



Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

WestfalenSport



HERZENS SACHE

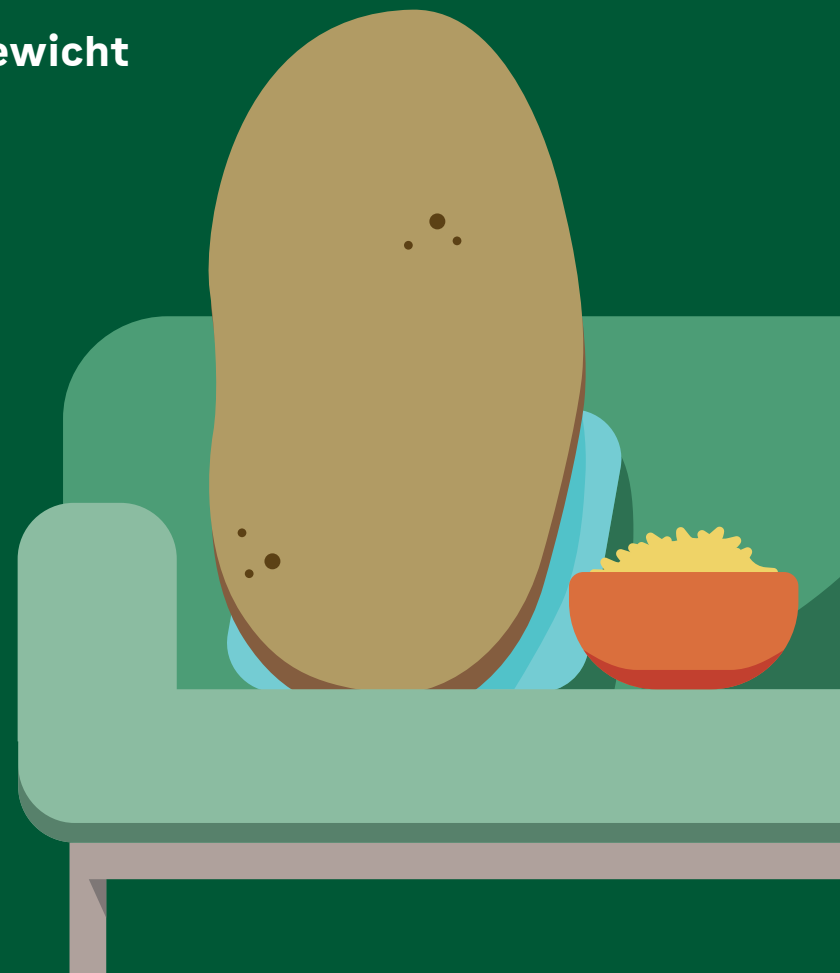
5

Oktober 2025

Sei keine Kartoffel.

Gesund abnehmen und im Alltag motiviert bleiben – mit unseren Angeboten zur Ernährungsberatung.

Mehr erfahren auf aok.de/nw/übergewicht



Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter!



Ich habe heute zwei Angebote für Sie.

Das erste Angebot ist das DFB-Punktespiel. Das geht in die zweite Runde. Wenn Sie im vergangenen Jahr noch nicht mitgemacht haben, machen Sie es jetzt! Sie bekommen nicht nur jede Menge Know-how, sondern für jede durchgeführte Maßnahme auch noch Punkte und damit tolle Preise.

Wie funktioniert das Punktespiel? Sie profitieren ein Jahr lang doppelt von allem, was Sie für Ihren Verein tun. Sie lassen sich vom DFB-Mobil besuchen und bekommen neuen Input für das Training von Kindern und Jugendlichen. Schon haben Sie zehn Punkte gesammelt. Sie haben eine Homepage oder einen Auftritt bei Instagram – ebenfalls zehn Punkte. Sie entwickeln gerade ein Kinderschutzkonzept in Ihrem Verein? Dafür erhalten Sie gleich 50 Punkte. Oder Sie führen einen Tag des Mädchenfußballs durch? Macht 25 Punkte!

Für die Punkte gibt es Preise: Schon ab zehn Punkten gibt es ein Ballpaket. Ab 100 Punkte: Leibchen, Bälle und Hütchen. Bei 150 Punkten gibt es dazu noch vier Minitore und bei 300 Punkten wählen Sie zwischen Minitoren, Leibchen und einem Equipment-Gutschein oder einem Lautsprecher und Fernseher. Außerdem können Sie wirklich einzigartige Erlebnisse gewinnen wie ein Trainingslager auf dem DFB-Campus oder – wie das auch die Nationalmannschaft gemacht hat – bei adidas. Die Aktion läuft noch bis zum 31. August 2026. Es ist also genügend Zeit zum Punktesammeln. Alle Informationen finden Sie auf www.punktespiel.dfb.de. Es lohnt sich.

Das andere Angebot, das ich für Sie habe, ist das FLVW-Vereinsforum. In guter Tradition laden wir Sie schon heute für den 28. Februar 2026 ins SportCentrum Kaiserau ein. Sie tauschen sich mit den FLVW-Gremien aus, nehmen an Workshops teil und verlängern so auch noch Ihre Lizenz. Ich freue mich darauf, Sie zu sehen!

Mit herzlichen Grüßen

Manfred Schnieders
Präsident



Referierte beim UEFA Medical Symposium: Jens Kleinfeld (Foto: Getty Images / UEFA)

„JEDER KÖRPERKOLLAPS OHNE KÖRPERKONTAKT IST EIN PLÖTZLICHER HERZTOD“ – BIS ZUM BEWEIS DES GEGENTEILS

FUSSBALL.DE

Jens Kleinfeld, als Medical Officer der UEFA seit etwa 20 Jahren bei Länderspielen im Einsatz, referierte im vergangenen Mai beim UEFA Medical Symposium am DFB-Campus zum plötzlichen Herztod – der auch auf dem Fußballplatz vorkommen kann. In einem Workshop schulte er die Teilnehmer*innen des Treffens an Puppen und ließ sie mit dem Defibrillator üben. Im Interview sprach der Mediziner über seine Erfahrungen im Umgang mit Kollabierten.

WestfalenSport: Wann spricht man von einem Herzinfarkt und wann vom plötzlichen Herztod?
Jens Kleinfeld: Herzinfarkt ist eine medizinische Diagnose. Das bedeutet, dass zum Beispiel eine Koronararterie verstopft ist. Teile der Muskulatur sterben ab, das kann zum Tod führen. Damit haben wir es im Fußball beziehungsweise im Leistungssport selten zu tun. Der plötzliche Herztod kommt häufiger vor und ist ein Rhythmusereignis. Dabei ist nichts verstopft, stattdessen ist der Herzrhythmus aus den Fugen geraten und es kommt zum Kammerflimmern.

Gibt es Statistiken darüber, wie oft ein plötzlicher Herztod im Profifußball auftritt?

Kleinfeld: Nein. Das ist garantiert im Promillebereich, ein seltenes Ereignis. Es tritt aber auf und ist, gerade, weil Fußballspiele im Fernsehen übertragen werden, relevant. Jeder Todesfall

ist zu viel. Wenn Christian Eriksen wegen inadäquater Hilfe auf dem Platz verstorben wäre, wäre das eine Katastrophe gewesen.

Seit wann beschäftigen Sie sich mit dem Thema?

Kleinfeld: Seit Anfang der 2000er. Miklos Feher und Marc-Vivienne Foé waren die ersten Fälle im Fußball. Ich hatte sie jeweils im Fernsehen gesehen und festgestellt, dass die ergriffenen Maßnahmen schlecht waren. Man hätte beide vielleicht retten können. Damals bin ich an den DFB herangetreten und habe das Thema auf einem Vortrag präsentiert. Ich war der Meinung, dass man Mannschaftsärzte und Physiotherapeuten schulen muss, sodass sie einen Herztod erkennen können. Im weiteren Verlauf haben dann auch UEFA und FIFA Minimalstandards vorgeschrieben, welches Notfallausrüstung am Spielfeldrand vorhanden sein muss, um solche Situationen beherrschen zu können.

Wie sind die Überlebenschancen?

Kleinfeld: Der plötzliche Herztod, der durch ein Rhythmusereignis ausgelöst wird, hat eine hohe Überlebenschance, wenn von Anfang an alles richtig gemacht wird. So wie bei Christian Eriksen, wo ich dabei war.

Stichwort schlechte Maßnahmen. Was sind No-Gos im Umgang mit dem Herztod?

Kleinfeld: Es gab auch nach Foé und Feher weitere Fälle. Jedes Jahr kommt es vor, siehe bei Abdelhak Nouri oder Davide Astori. Dabei wurde immer der gleiche Fehler gemacht - der Herztod wurde viel zu spät erkannt. Daraus resultierten Übersprungshandlungen. Wenn jemand kollabiert, läuft er nach einer Minute blau an. Die falsche Folgerung vor Ort war: Der kann nicht mehr atmen. In solchen Stresssituationen haben sich die Ersthelfer minutenlang damit beschäftigt, irgendwie die Zunge aus dem Hals zu holen. Dadurch gehen kostbare Minuten verloren. Im Moment, wenn jemand einen plötzlichen Herzkreislaufstillstand erleidet, wird das Gehirn nicht mehr mit Sauerstoff versorgt und der Patient ist nicht mehr ansprechbar. Es passiert gar nicht selten, dass Betroffene dann einen Krampfanfall bekommen. Die kausale Verbindung zwischen plötzlichem Herztod und Krampfanfall wird oftmals nicht hergestellt. Auch das „blau Anlaufen des Gesichtes“ wird anfänglich aufgrund eines Kreislaufstillstandes verursacht. Entscheidend ist aber das sofortige Erkennen des plötzlichen Herztodes.

Woran erkennt man einen plötzlichen Herztod?

Kleinfeld: Es gibt Reanimationsrichtlinien (ERC oder ILCOR), die alle fünf Jahre überarbeitet werden. Darin steht: 1. Der Athlet ist nicht mehr ansprechbar und reagiert nicht auf Reize. 2. Er atmet nicht mehr normal. Wofür ich sensibilisieren möchte: Beim beobachteten Herz-Kreislauf-Stillstand kann es durchaus sein, dass die Betroffenen sich in den ersten 20 bis 30 Sekunden noch bewegen. Sie laufen noch nicht blau an. Für Laien ist es in der ersten Minute schwer zu erkennen, ob der Betroffene normal atmet oder nicht. Deshalb zeige ich in der Ausbildung Videos von einem beobachteten Herz-Kreislauf-Stillstand. International haben wir festgelegt: Jeder Körperkollaps auf dem Spielfeld ohne Körperkontakt ist ein plötzlicher Herztod, bis das Gegenteil bewiesen ist. Wenn jemand auf dem Spielfeld kollabiert und nicht mehr ansprechbar ist, muss der erste Gedankengang sein: Das ist ein plötzlicher Herztod. Wird das Gehirn nur drei bis vier Sekunden nicht mit ausreichend Sauerstoff versorgt, schaltet es ab. Die Folge ist eine tiefe Ohnmacht. Dann muss man schnell handeln. In Schulungen nehmen wir den Teilnehmern die Angst vor der Herzdruckmassage, - selbst im Fall einer Fehldeutung der Symptome und es liegt kein plötzlicher Herztod vor - schädigt man den Patienten nicht mit der Herzdruckmassage.

Warum gibt es falsche Interpretationen davon, was einem Kollabierten widerfahren ist?

Kleinfeld: Selbst Ärzte, die Notarztwagen gefahren sind, haben zum Teil noch nie einen beobachteten Herz-Kreislauf-Stillstand gesehen. Wenn sie nach fünf Minuten beim Betroffenen ankommen, sind die Leute hypoxisch, nicht ansprechbar und ohne Bewegung. Beobachtete Herz-Kreislauf-Stillstände kenne ich nur aus der Klinik. Dann sieht man

auf den Monitoren das Kammerflimmern - aber die Leute bewegen sich anfänglich noch, richten sich manchmal sogar auf. Und genau diese Bilder zeigen wir bei unseren Schulungen anhand von vorhandenem Videomaterial bei einem plötzlichen Kreislaufkollaps auf dem Fußballplatz. Nur so bringt das etwas. Das ist eine spezielle Ausbildung. Man muss den Leuten zeigen, wie ein plötzlicher Herztod aussieht.

Welche Rolle spielt der Defibrillator bei Akutmaßnahmen?

Kleinfeld: Ein AED, also ein automatischer, externer Defibrillator, ist für die Laien-Reanimation konzipiert. Diese Geräte führen nach dem Kleben der Elektroden selbstständig eine Analyse durch und geben weitere Anweisungen.

Was sind neue Erkenntnisse in Zusammenhang mit dem plötzlichen Herztod?

Kleinfeld: Der Fall Eriksen hat weltweit einiges verändert. Allein durch das riesige mediale Echo. Daraufhin habe ich von vielen Sportverbänden Anfragen bekommen, ob ich ihre Trainer oder Physiotherapeuten ausbilden könne. Der Fall hat auch viele Hobbyfußballer sensibilisiert. Auch technisch hat sich etwas getan. AEDs brauchen normalerweise 15 bis 20 Sekunden, um eine Analyse zu machen. Die neuen Geräte schaffen das in maximal fünf Sekunden. Wir reden mittlerweile nicht mehr von Minuten, sondern von Sekunden. Je eher man handelt, desto höher sind die Überlebenschancen.

Welche Schritte sind zu befolgen, wenn in meiner direkten Umgebung jemand kollabiert?

Kleinfeld: 1. Professionelle Hilfe rufen
 2. Mit den Basismaßnahmen beginnen: Ist derjenige ansprechbar?
 3. Wenn nicht: Mit der Herzdruckmassage anfangen
 4. Gibt es einen Defibrillator in der Nähe?
 5. Den Defibrillator anschließen und möglichst schnell einsetzen
 Für Laien geht es also darum, die Zeit bis zum Eintreffen eines Arztes zu überbrücken und mit diesen fünf Schritten zu beginnen.
 Kleinfeld: Genau. In Deutschland sind wir europaweit an vorletzter Stelle, was die Ersthelfer-Maßnahmen angeht. Das sehe ich als Notarzt selbst. Nur in seltensten Fällen hat jemand mit der Herzdruckmassage begonnen, bevor wir eintreffen.

Wie können wir gegensteuern?

Kleinfeld: Hierzulande muss man den Leuten die Scheu vor einer Reanimation nehmen. Das schaffen wir nur, indem wir gut ausbilden. Eine kleine Anekdote: Als ich für die Deutsche Herzstiftung tätig war, gab es einen Ersthelferkurs für Ehepartner. Selbst bei denen war die Scheu riesig, eine Mund-zu-Mund-Beatmung zu machen. Da kann man sich vorstellen, wie wir Deutsche uns verhalten, wenn ein Fremder kollabiert. Diese Angst müssen wir nehmen. Man schädigt niemanden, wenn man die Maßnahmen ergreift, und sie im Nachhinein nicht notwendig gewesen wären. Das ist ganz wichtig.

Zum vollständigen Interview





Talk-Runde „mit viel Herz“ beim Gesundheitskongress im SportCentrum Kaiserau: Ex-Nationalspieler Gerald Asamoah (r.) und sein Kardiologe Dr. med. Peter Franitza (l.) im Gespräch mit Moderatorin Miriam Hermes

HERZGESUNDHEIT IM FOKUS: REKORDTEILNEHMERZAHL BEIM GESUNDHEITSKONGRESS

„Volles Haus“ in der Kamener Jakob-Koenen-Straße: Regelrecht geflutet haben am Samstag (11. Oktober) mehr als 160 Menschen das SportCongressCenter im SportCentrum Kaiserau. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) hatte zusammen mit seinem langjährigen Gesundheitspartner, der AOK NordWest, zum mittlerweile vierten Gesundheitskongress eingeladen – und durfte eine Rekord-Anmeldezahl verbuchen.

Text und Fotos: FLVW



Prof. Dr. med. Henning Adamek sprach zum Auftakt des Gesundheitskongresses über den sogenannten „metabolischen Tsunami“

Denn das Hauptthema des diesjährigen Symposiums sowie die Auswahl der Referierenden und das Workshop-Angebot hatten offensichtlich den Nerv der westfälischen Vereine getroffen: Unter dem Motto „Sport trifft Gesundheit“ drehte sich der für alle Teilnehmenden kostenlose Kongress in diesem Jahr wieder rund um Themen zur körperlichen und mentalen Gesundheit. „Die Veranstaltung ist für uns eine Herzensangelegenheit – heute sogar im wahrsten Sinne des Wortes“, eröffnete Dirk Pisula, Fachbereichsleiter Marketing, Vertrieb und Prävention der AOK NordWest, den Gesundheitskongress am Samstagmorgen in der voll besetzten Rotunde zusammen mit Andree Kruphölter. Letzterer verantwortet im FLVW-Präsidium den Amateurfußball und dankte dem Gesundheitspartner im Namen des Verbandes für die hervorragende Zusammenarbeit. „Das Interesse der vielen Menschen heute zeigt mehr denn je, dass Sport in unserem Verband mehr als ein 1:0 oder eine neue Bestzeit ist“, betonte Kruphölter den präventiven und gesundheitsfördernden Aspekt des Fußballs und der Leichtathletik. Dies unterstrichen auch Peter Westermann (Vizepräsident Leichtathletik), Marianne Finke-Holtz (Vizepräsidentin Vereins- und Verbandsentwicklung) sowie Thomas Berndsen (komm. Geschäftsführer), die ebenfalls am Kongress teilnahmen und dabei auch den direkten Austausch mit den Vereinsvertreterinnen und -vertretern suchten.

Gemeinsames Ziel der AOK NordWest und des FLVW ist es, mit dem Gesundheitskongress für gesundheitliche Themen zu begeistern und neue präventive Impulse zu setzen, die in das Vereinsleben mitgenommen werden.

WALKING FOOTBALL MIT POSITIVEN EFFEKTEN FÜR DIE GESUNDHEIT

Mit Prof. Dr. med. Henning Adamek konnte nicht nur ein renommierter Mediziner, sondern auch ein Fußballpraktiker als erster Referent gewonnen werden. Prof. Dr. Adamek leitet die Medizinische Klinik 2 am Klinikum Leverkusen und engagiert sich auch im Trainerteam der U11-Juniorinnen bei Bayer 04 Leverkusen und als DFB-Mobil-Teamer sowie Walking Football Referent im FLVW. Entsprechend anschaulich sprach er über den sogenannten „metabolischen Tsunami“ – das gefährliche Zusammenspiel aus Übergewicht, Bluthochdruck, Fettleber und erhöhtem Blutzucker. „Dies ist aus ärztlicher Sicht ein tödliches Quartett, dem mit Ernährung und Bewegung aber wirksam begegnet werden kann“, erläuterte Prof. Dr. med. Henning Adamek und betonte, dass Bewegung auch im höheren Alter einen positiven Effekt auf die Gesundheit hat. Aktuelle Studien, so zeigte er, würden dies beispielsweise auch für den Walking Football belegen. Die



Zwei aus 16: Die Teilnehmenden hatten wieder die "Qual der Wahl" bei den vielfältigen Angeboten in den Workshop-Phasen



Mit gutem Beispiel voran: Im Workshop der Gerald-Asamoah-Stiftung zeigten der Namensgeber und sein Kardiologe den Teilnehmenden, wie Laien-Reanimation funktioniert



altersgerechte und gesundheitsfördernde Fußball-Variante erfreut sich in Westfalen bei immer mehr Vereinen wachsender Beliebtheit. Gemeinsam bieten der FLVW und die AOK NordWest einen Walking Football Workshop an, für den alle interessierten Vereine auf FLVW.de eine Terminanfrage stellen können. Nach dem theoretischen Input ging es für die Teilnehmenden dann in die Seminarräume und Sporthallen. Aus insgesamt 16 Workshops konnten die gesundheitsbewussten Vereinsvertreterinnen und -vertreter für die beiden Praxisphasen jeweils zwei auswählen – von sportgerechter Ernährung, über Entspannung, Fitness für Ältere bis hin zu den Themen Wertevermittlung und Kommunikation reichte auch dieses Mal das vielfältige Angebot. Als „Stargast“ kündigte Moderatorin Miriam Hermes dann nach der Mittagspause keinen geringeren als Gerald Asamoah an, der zusammen mit seinem Kardiologen Dr. med. Peter Franitza auf dem Podium der Rotunde Platz nahm. In einer sehr persönlichen Gesprächsrunde berichtete der ehemalige Nationalspieler von seiner eigenen Krankheitsgeschichte. So gefährdete eine sogenannte hypertrophe nicht-obstruktive Kardiomyopathie, eine Erkrankung der Herzmuskulatur, früh die Laufbahn des damaligen Talenten von Hannover 96.

Herzkrankheit gefährdete Karriere

„Mit 18 Jahren wurde mir knallhart gesagt, dass meine Karriere als Leistungssportler vorbei ist“, blickte Asamoah zurück. Erst Behandlungen durch Spezialisten in den USA

ermöglichten es ihm, mit dem Fußballspielen weiterzumachen. Bestärkt wurde der gebürtige Ghanaer, der insgesamt 43-mal in der deutschen Nationalmannschaft auflief, von Rudi Assauer. „Er sagte zu mir: Wir wissen, dass du eine Herzkrankung hast. Aber wir wollen dich trotzdem unbedingt zu uns holen“, berichtete Gerald Asamoah von den Gesprächen mit dem damaligen Schalke-Manager. „Dafür und für die überragende medizinische Betreuung durch unseren Doc (Dr. Peter Franitza, Anm. d. Red.) bin ich dem Verein noch heute unendlich dankbar“, so Asamoah, der auf Schalke zum Publikumsliebbling avancierte und zweimal den DFB-Pokal mit den Königsblauen gewann. Dass er auch heute noch ein Fanmagnet ist, bewiesen die vielen Kongress-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer, die im Anschluss an die Podiumsdiskussion Foto- und Autogrammwünsche von Gerald Asamoah erfüllt bekamen. Mit der Gründung seiner eigenen Stiftung, die seit mehreren Jahren ausgewählte Projekte für herzkranken Kinder initiiert und unterstützt, zeigt Gerald Asamoah, dass die Themen „Herzgesundheit“ und gesellschaftliches Engagement für ihn eine ganz persönliche Bedeutung haben. ■

Zur
Veranstaltungs-
seite



Terminanfrage
Walking
Football





Gerald Asamoah: Für ihn ist seine Stiftung eine echte Herzenssache

AUS DANKBARKEIT LEBEN RETTEN

Für Gerald Asamoah schien seine Fußballkarriere beendet, bevor sie richtig begann – mit nicht einmal 20 Jahren wurde bei ihm ein angeborener Herzfehler diagnostiziert. Doch der spätere Nationalspieler kämpfte sich zurück und gründete aus Dankbarkeit 2007 eine Stiftung für herzkrankte Kinder. Im Interview mit dem WestfalenSport erzählt er, warum Defibrillatoren auf jedem Sportplatz sein sollten und wie er betroffenen Kindern Mut macht, an ihre Träume zu glauben.

Interview: Jens Conrad / Gerald Asamoah Stiftung
Fotos: Gerald Asamoah Stiftung

Gerald Asamoah, beim Gesundheitskongress des FLVW haben Sie Ihre Stiftung für herzkrankte Kinder vorgestellt. Warum liegt Ihnen diese Arbeit wortwörtlich so am Herzen?

Gerald Asamoah: Meine eigene Geschichte treibt mich an. Ich war noch nicht einmal 20 Jahre alt, als bei mir ein angeborener Herzfehler festgestellt wurde. Damals hieß es: Deine Profi-Karriere ist beendet, das war es mit Fußball. Ich war am Boden zerstört. Am Ende konnte ich doch auf den Platz zurückkehren und habe es bis in die deutsche Nationalmannschaft und zur Vize-Weltmeisterschaft geschafft. Ich hatte großes Glück. Und deshalb habe ich mich 2007 entschieden, eine Stiftung für herzkrankte Kinder zu gründen. Aus Dankbarkeit. Um etwas zurückzugeben.

Wie sieht die Arbeit Ihrer Stiftung aus?

Asamoah: Man muss wissen, dass eins von 100 Kindern mit einem Herzfehler geboren wird – egal, wo auf der Welt. Das Problem ist: Die meisten Kinder werden anders als in Deutschland in Ländern geboren, in denen sie medizinisch nicht behandelt werden können oder wo Herz-Operationen einfach nicht bezahlbar sind und es keine entsprechende Krankenversicherung gibt. Das sind Todesurteile. Wir holen deshalb Kinder von überall auf der Welt nach Deutschland und finanzieren deren Herz-OPs. Außerdem reisen wir mindestens einmal im Jahr in mein Geburtsland Ghana. Dort operieren wir mit einem großen ehrenamtlichen deutschen Team aus Ärzten und Pflegekräften kostenlos herzkrankte Kinder in einer Klinik vor Ort in der Hauptstadt Accra. So konnten wir in drei Missionen bisher mehr als 60 Kids das Leben retten.

Neben diesen lebensrettenden Initiativen setzen Sie sich auch für mehr Herzsicherheit zum Beispiel auf Fußballplätzen und Sportanlagen ein.

Asamoah: Genau, das ist unser zweites großes Thema. Im Falle eines plötzlichen Herz-Kreislauf-Stillstandes zählt jede Sekunde. Deshalb muss direkt reanimiert werden – sehr viele Menschen trauen sich aber nicht, mit Wiederbelebnungsmaßnahmen zu beginnen, obwohl das eigentlich wirklich leicht ist. Das wollen wir ändern. Allein in Deutschland könnten so rund 10.000 Leben mehr gerettet werden. Da sind andere Länder schon viel weiter. Deswegen haben wir auch beim Gesundheitskongress in Kaiserau einen Reanimationskurs angeboten. Ich weiß, dass solche Angebote auf den ersten Blick vielleicht langweilig wirken. Aber sie können wirklich Leben retten. Wir versuchen, das auf eine positive Art und Weise zu vermitteln.

Als Spieler war ein Defibrillator Ihr ständiger Begleiter am Platz.

Asamoah: Das stimmt. Nachdem klar war, dass ich wieder spielen werde, war der Defi immer dabei. Heute ist das ja bei allen Profi-Vereinen Standard, aber damals war das noch nicht so. Bei mir kam er zum Glück nie zum Einsatz. Aber einem meiner Athletiktrainer bei Schalke 04 hat er das Leben gerettet, als er plötzlich umgekippt ist und reanimiert werden

musste. Ich weiß also genau, wie wichtig diese Geräte sind. Viele gerade kleinere Vereine verfügen allerdings nicht über einen Defi. Oft aus Kostengründen. Deshalb spenden wir als Stiftung diese technischen Lebensretter an Clubs. 2024 haben wir beispielsweise gemeinsam mit Schalke 04 alle Fußball-Anlagen in Gelsenkirchen damit ausgestattet und damit herzsicherer gemacht.

Wenn Sie zurückschauen auf Ihre eigene Diagnose damals – wie sind Sie damit umgegangen?

Asamoah: Es war sehr schwer für mich. Ein richtiger Schlag. Ich war kurz davor, richtig durchzustarten. Meine Familie hat viele Erwartungen in mich gesetzt. Und dann das. Aber ich bin ein optimistischer Mensch und habe versucht, positiv zu bleiben. Das ist etwas, was ich auch anderen Kindern mit auf den Weg geben möchte: Bleibt dran und glaubt an eure Träume. Mit meiner Stiftung möchte ich genau dabei helfen: Kindern den Mut zu geben, ihre Träume zu leben. Auch mit einem Herzfehler. Extrem wichtig ist aber, dass alles mit einem Arzt besprochen und abgeklärt wird.

Werden Sie oft nach Rat von Kindern gefragt, die selbst an einer Herzerkrankung leiden?

Asamoah: Ja, schon. Wir veranstalten mit der Stiftung regelmäßig Familientage. Dort kommen Kids auf mich zu und sagen: Ich will gerne Sport machen, Fußball spielen, aber meine Eltern trauen sich nicht. Was soll ich machen? Ich sage dann immer, dass Sport gut und wichtig ist, aber wie gesagt: Was genau möglich ist, das muss unbedingt ein Arzt entscheiden. Das war bei mir damals ja auch nicht anders. Es bedeutet mir aber viel, wenn ich den Kindern ein kleines bisschen Hoffnung mitgeben kann. Schließlich weiß ich selbst, wie es sich anfühlt, mit solch einer Diagnose konfrontiert zu sein und damit leben zu müssen. ■

Einmal im Jahr operiert ein ehrenamtliches Team aus Ärzten und Pflegekräften kostenlos herzkrankte Kinder in einer Klinik vor Ort in Ghanas Hauptstadt Accra



ERSTHELFER XAVIER UCHMANN: „SCHOCK- MOMENT FÜR ALLE“



Keeper Xavier Uchmann, von Beruf Rettungssanitäter, unterstützte die Erste-Hilfe-Maßnahmen (Foto: Verein)

Es lief schon die Nachspielzeit, als die Spielvereinigung Erkenschwick in einer Freitagabendpartie der Oberliga Westfalen gegen die TSG Sprockhövel zum 2:1 traf. Brightney Igbinador hatte sich durchgetankt und mit seinem Abschluss nur den linken Pfosten getroffen, ehe Barbaros Inan per Abstauber traf. Doch die Freude über das Siegtor währte im Stimberg-Stadion nur kurz. Inmitten der Erkenschwicker Jubeltraube an der Eckfahne brach Vorlagengeber Brightney Igbinador unvermittelt zusammen. Das Herz des 21-Jährigen hörte plötzlich auf zu schlagen, der Stürmer musste auf dem Platz reanimiert werden.

Interview: Heiko Buschmann

Einer der Ersthelfer war Sprockhövels Ersatzkeeper Xavier Uchmann, von Beruf Rettungssanitäter. Im WestfalenSport-Interview schildert der 20-Jährige den dramatischen Vorfall.

WestfalenSport: Xavier Uchmann, was waren das für bange Minuten da in Erkenschwick?

Xavier Uchmann: So etwas habe ich auf dem Platz auch noch nicht erlebt. Klar, in meinem Beruf kommen solche Einsätze, in denen es manchmal sogar um Leben und Tod geht, häufiger vor, aber eben nicht im Fußball. Das war ein Schockmoment für alle, die dabei waren.

Erzählen Sie bitte, was genau vorgefallen war!

Uchmann: Es war kurz vor dem Ende des Spiels, als Erkenschwick das 2:1 macht. Die Spieler sind zur Eckfahne gerannt und haben gejubelt, als binnen Sekunden die Stimmung völlig umschlug.

Wo waren Sie zu dem Zeitpunkt?

Uchmann: Relativ weit weg, ich saß auf der Bank auf der anderen Seite des Spielfelds. Ich habe also zunächst nur aus der Entfernung mitbekommen, dass da etwas passiert sein muss.

Was genau?

Uchmann: Das wusste ich zunächst nicht und habe gedacht, ob sich vielleicht jemand verletzt hat. Als die Erkenschwicker aber auf einmal hektisch wurden und die Zuschauer hingegen ruhig, war schnell klar, dass es etwas Ernstes sein musste.

Was haben Sie dann gemacht?

Uchmann: Unser Torwarttrainer hat zu mir gesagt: Du kennst dich doch aus, renn' da mal schnell hin. Das habe ich gemacht. In der Zwischenzeit haben sich aber auch schon andere Personen um Brightney gekümmert. Eine Krankenpflegerin, die unter den Zuschauern war, und die Erkenschwicker Physiotherapeutin hatten bereits mit der Reanimation angefangen.

Wie haben Sie noch helfen können?

Uchmann: Ich habe geguckt, ob er wieder atmet und ob sein Puls wiederkommt. Das war zum Glück nach ungefähr zwei Minuten wieder der Fall. Dann habe ich versucht, beruhigend auf die Anwesenden einzuwirken, bis recht schnell der Rettungswagen kam.

Wie lange hat es vom Herzstillstand des Spielers bis zum Eintreffen des RTW gedauert?

Uchmann: Das weiß ich nicht genau, in so einer Situation guckt man ja nicht auf die Uhr. Gefühlt dauert es Ewigkeiten, aber der Notarzt war in wenigen Minuten da und ist mit Brightney ins Krankenhaus gefahren.

Fußball wird da zur Nebensache, oder?

Uchmann: Auf jeden Fall! Da sind Sieg oder Niederlage wirklich egal. Der Schiedsrichter hat sich schließlich mit beiden Mannschaften darauf geeinigt, die restlichen drei Minuten noch zu Ende zu spielen. Die Jungs haben sich aber nur noch gegenseitig

„
**GEFÜHLT DAUERT
ES EWIGKEITEN, ABER
DER NOTARZT
WAR IN WENIGEN
MINUTEN DA“**
(XAVIER UCHMANN)

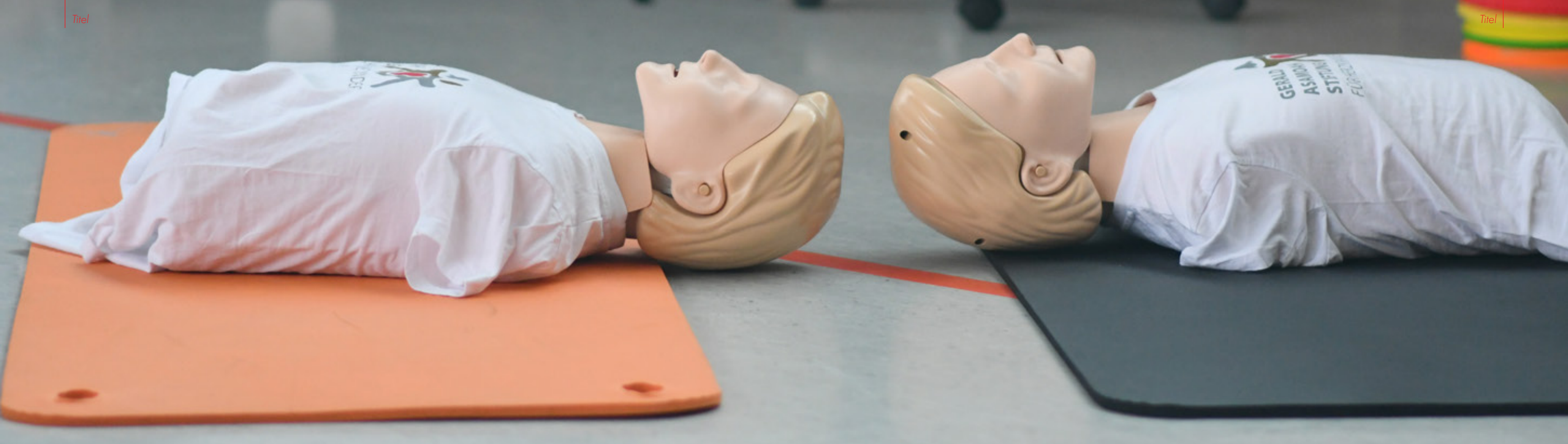
den Ball zugepasst, wir wollten nach so einem Ereignis nicht mehr auf Angriff spielen. Die Fans haben dann auch applaudiert, dass wir uns so fair verhalten haben - das fanden wir aber selbstverständlich.

War der Vorfall danach noch mal ein Thema in Ihrer Kabine?

Uchmann: Ja, wir haben beim nächsten Training darüber gesprochen. Da kommen schnell die Bilder von Christian Eriksen bei der EM 2021 hoch, das haben ja damals alle Fußballfans mitbekommen. Wir wussten aber inzwischen, dass es Brightney wieder besser ging, er war schon am selben Abend im Krankenhaus wieder ansprechbar. Das haben die Erkenschwicker über ihre Kanäle bekannt gegeben. Wir in Sprockhövel haben das gelesen und waren sehr froh darüber. Über unsere Verantwortlichen haben wir Brightney weiter gute Besserung gewünscht. ■

Ein automatischer, externer Defibrillator, ist für die Laien-Reanimation konzipiert und inzwischen in vielen Stadien und Sportstätten zu finden (Foto: Christoph Köpse / Getty Images)





PROJEKT „LEBENSRETTEN SEIN“ – REANIMATIONSSCHULUNG FÜR VEREINE

FLVW-Kreis Unna-Hamm

„Das ist etwas, das man überhaupt nicht braucht“, sagte Luca Perschke, Schiedsrichter aus dem FLVW-Kreis Unna-Hamm. Es war erst sein zweites Spiel in der Oberliga Westfalen, das der Unparteiische Anfang September pfeifen durfte. Doch das, was der Schiri von der Hammer SpVg bei der Partie zwischen der Spielvereinigung Erkenschwick und der TSG Sprockhövel erlebte, möchte er auf keinen Fall ein zweites Mal mitmachen.

Was war passiert? In der Nachspielzeit der Oberliga-Partie brach ein Akteur der Heimmannschaft bewusstlos zusammen und musste wiederbelebt werden. Zum Glück war ein Ersatzspieler der Gäste, Rettungssanitäter von Beruf, vor Ort und leitete sofort die Reanimation ein. Dem betroffenen Spieler geht es nach einem Krankenhausaufenthalt wieder besser (siehe Interview

Seite 14). Ebenfalls im September war auch der Bezirksligist TuS Wiescherhöfen betroffen. Während eines Meisterschaftsspieles sackte ein TuS-Aktiver zusammen und musste zur stationären Behandlung in eine Klinik eingeliefert werden. Der Kreis-Schiedsrichter-Ausschuss hat sich dieses Themas bereits angenommen. Doch was können Vereine machen?

Wichtig: Reanimationsschulungen, wie hier beim Gesundheitskongress im SportCentrum Kaiserau, damit die Ersthelfer*innen wissen, was zu tun ist (Foto: FLVW)

Diese Fälle zeigen, wie wichtig richtiges und schnelles Handeln im Notfall ist. Ohne unverzügliche Wiederbelebnungsmaßnahmen endet ein solcher Herzstillstand tödlich. In Deutschland versterben jährlich circa 65.000 Menschen am plötzlichen Herztod. Auch deshalb, weil Laien als Ersthelfer vor Ort häufig nur unzureichend reanimieren oder aus Angst vor Fehlern lieber gar nichts machen. Nur etwa 50 Prozent der Zeugen eines Herz-Kreislaufstillstandes führen eine Herzdruckmassage durch. Eine Sofortmaßnahme, ohne die der Betroffene kaum Überlebenschancen hat.

PROJEKT „LEBENSRETTEN SEIN“

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) und die Deutsche Herzstiftung haben bereits 2015 gemeinsam das Projekt „LEBENSRETTEN SEIN“ gestartet: ein Projekt, das kostenlose Laien-Reanimationsschulungen für Fußballvereine anbietet.

WAS WIRD GEMACHT?

Ausbilder der Herzstiftung schulen 15 bis 20 Fußballer*innen und Vereinsfunktionäre innerhalb von 60-90 Minuten in der Wiederbelebung. Ziel ist es, die Teilnehmenden in die Lage zu versetzen, bei beobachteten Herz-Kreislaufstillständen Wiederbelebnungsmaßnahmen,

einschließlich der Anwendung eines Automatisierten Externen Defibrillators (AED), einzuleiten. Ferner soll der gesamte Verein für das Thema sensibilisiert werden. Die Schulung besteht aus einem theoretischen und praktischen Teil. Zunächst werden Grundkenntnisse zum plötzlichen Herz-Kreislaufstillstand und dessen Ursachen vermittelt. Im Anschluss werden die Herzdruckmassage und die Anwendung des AEDs praktisch geübt. Die Schulungen finden in den Räumlichkeiten der Vereine statt. ■

Anmeldung und weitere Infos:

Lebensretter sein – Fußballer lernen Wiederbelebung | Herzstiftung

Ansprechpartner: Uwe Göbel, Referent der Deutschen Herzstiftung
E-Mail: uwegoebelbochum@gmail.com
Telefon: (01 51) 22 16 48 68



Das Team vom FLVW: Ramtin Rad, Arne Tegtmeyer, Achim Schütz, Mathias Deckers und Ulrich Roling (hintere Reihe v. l.) sowie Anna Hieronymus, Karim Bouharrou, Sylvia Danielsiek und Annika Flaßkamp (vordere Reihe v. l.). Es fehlen Tim Daseking und Philipp Klaus

CLUB-BERATER* INNEN ZU GAST BEIM VfL WOLFSBURG

Drei Tage lang (9. bis 11. Oktober) drehte sich im VIP-Bereich der VW-Arena in Wolfsburg alles um die Club-Berater*innen (CB), die im FLVW als Assistent*innen für Vereinsentwicklung (AVE) bezeichnet werden. Unter den rund 100 Teilnehmenden waren auch acht der zehn AVE des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW). Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) hatte wie jedes Jahr zum gemeinsamen landesverbandsübergreifenden Austausch eingeladen.

FLVW

Am Donnerstag startete das Programm wie gewohnt mit einem Begrüßungstalk, zu dem Sophia Kleinherne, Nationalspielerin vom VfL Wolfsburg und ehemalige Spielerin des FLVW-Mädcheninternats im SportCentrum Kaiserau, eingeladen wurde. Sie stellte sich den Fragen von DFB-Vizepräsident Peter Frymuth und dem Clubberater-Verantwortlichem Andreas Kattenberg. Im Verlauf der drei Tage absolvierten die Club-Berater*innen verschiedene Seminare, diskutierten Best-Practice-Beispiele und nahmen an spannenden Vorträgen zu den Themen Qualifizierung und „FitKick“ teil. Darüber hinaus

fanden Gespräche mit den Verantwortlichen für das „Jahr der Schule“ statt, ebenso wie Austauschrunden zu den Themen Vereinsheimbau und digitale Vereinsverwaltung. Die LV-Vertreter*innen aus dem Bereich der Projektkoordination diskutierten derweil über das Projekt und weitere Anpassungen. Und auch der Austausch zwischen allen Anwesenden kam in den Pausen und vor allem in den Abendstunden nicht zu kurz. So wurde am Donnerstagabend die Bowling-Bahn unsicher gemacht und am Freitag schauten die Teilnehmenden sich zusammen das DFB-Länderspiel gegen Luxemburg auf der Leinwand an.



Ausgezeichnet! Diese Club-Berater*innen des FLVW erhielten das CB-Zertifikat: Sylvia Danielsiek, Mathias Deckers, Anna Hieronymus, Ramtin Rad und Achim Schütz (v.l.). DFB-Mitarbeitende Andreas Kattenberg (l.), Mara Weber (2.v.r.) und Patrick Bonacker (r.) standen für ein Foto zur Verfügung und gratulierten herzlich

FÜNF FLVW-ASSISTENT*INNEN ZERTIFIZIERT

Am letzten Tag des Events wurden die DFB-Club-Berater*innen Zertifikate vergeben. In diesem Jahr absolvierten für den FLVW gleich fünf FLVW-Assistent*innen für Vereinsentwicklung das letzte erforderliche Modul „Der moderne Verein“ und wurden daraufhin zertifiziert. Herzlichen Glückwunsch!

Nach insgesamt drei produktiven Tagen lud der DFB zum Abschluss noch zum Topspiel der Google-Pixel Frauen-Bundesliga ein: Der VfL Wolfsburg empfing FC Bayern München. Nach einem recht torreichen Spiel trat die FLVW-Vertretung ihre Heimreise an. Der Termin für das CB-Event 2026 steht bereits fest. ■



Medienpartner



WIR NEHMEN SCHULE SPORTLICH.

Weil wir was bewegen wollen.

GUTES SPIEL!

FÜR MEHR BEWEGUNG: DFB STARTET „JAHR DER SCHULE“

DFB

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) und seine Landesverbände rufen das „Jahr der Schule“ aus. Ziel der bundesweiten Initiative ist es, mehr Bewegung und Sport in den Schulalltag zu bringen. Das „Jahr der Schule“ will neue Impulse setzen, um Kinder und Jugendliche nachhaltig für körperliche Aktivität zu begeistern und Schulen als zentrale Orte für Bildung und Teilhabe zu stärken. Dabei geht es um mehr als nur um Fußball.

Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) sollten sich Kinder mindestens eine Stunde am Tag bewegen. Die Realität sieht anders aus. 75 Prozent der Grundschul Kinder verfehlen nach Angaben des Deutschen Sportlehrerverbandes die WHO-Vorgabe. Die Konsequenz: Aktuell leiden 300.000 Schüler*innen zwischen sechs und 18 Jahren in Deutschland laut einer Krankenkassen-Studie unter motorischen Entwicklungsstörungen. Das sind 64 Prozent mehr als noch 2008. Eine besorgniserregende Entwicklung. Der DFB und seine Landesverbände wollen diesem Trend entgegen wirken. Ein wichtiger Hebel ist der außerunterrichtliche Sport, ein Schlüssel sind die 24.000 Fußballvereine, die unter dem Dach des DFB organisiert sind. Die Verbände wollen verstärkt helfen, dieses Netzwerk zu aktivieren und die Zusam-

menarbeit zwischen Schulen und Vereinen zu intensivieren. Schulen können damit qualifizierte Partner für ihr Ganztagsangebot erhalten, Vereine neue Mitglieder gewinnen und die Kinder kommen in Bewegung.

UMFRAGE BESTÄTIGT: JAHR DER SCHULE TRIFFT NERV DER ZEIT

Dass das „Jahr der Schule“ den Nerv der Zeit trifft, zeigt eine aktuelle Umfrage im Amateurfußball-Barometer zum Thema Schulfußball, an der rund 3.950 Personen aus dem schulischen und fußballerischen Umfeld teilgenommen haben. Eine deutliche Mehrheit von 93 bis 98 Prozent der befragten Personen – darunter Schüler*innen, Lehrkräfte, Eltern sowie Trainer*innen und Funktionär*innen aus Fußballvereinen – spricht sich für eine verstärkte Initiative zur Förderung von Sport und Bewegung im schulischen Kontext aus. Der Großteil der Befragten bewertet eine solche Offensive nicht nur als sinnvoll, sondern als nötig. ■

Ergebnisse der Umfrage



Weitere Infos zum „Jahr der Schule“



Das Auto Abo für den Sport.

Besser als kaufen oder leasen- alles in einer monatlichen Rate.

- ✓ Neuwagen schon für mtl. 399 €
- ✓ Versicherung, Steuern, Wartung und winter taugliche Bereifung
- ✓ Keine Anzahlung, keine Schlussrate
- ✓ Kurze Laufzeiten ab 12 Monaten
- ✓ Faire Rückgabe: transparent, ehrlich & unabhängig geprüft



Für mtl.
399€
Jetzt sichern!

Empfohlen vom:



DEIN AUTO. DEIN ABO.
Athletic Sport Sponsoring



Die Trikotaktion kommt bei den Nachwuchskicker*innen gut an

GEMEINSAM FÜR DEN NACHWUCHSSPORT REWE UND FLVW STARTEN GEMEINSAME TRIKOT-AKTION

REWE / FLVW | Fotos: Andriko Salein

Die REWE Trikot-Aktion geht in die nächste Runde. Bereits im letzten Jahr konnte die REWE Dortmund 118 Kinder-Ballsportmannschaften in der Region glücklich machen und mit neuen Trikots ausstatten. In diesem Jahr findet die Aktion zum zweiten Mal statt. Mit von der Partie ist in diesem Jahr der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW), der die Aktion mit einer Kommunikationskampagne und einem Übergabe-Event im SportCentrum Kaiserau begleitet und unterstützt.

A USSTATTUNG, DIE ANKOMMT HOHER BEDARF, GROSSE BETEILIGUNG

Im Zentrum der Aktion stehen Ballsportteams mit Kindern zwischen sieben und elf Jahren. Eine Altersgruppe, in der der Bedarf an Ausrüstung häufig groß ist, aber das Vereinsbudget oft klein. Über 1.000 Bewerbungen gingen im letzten Jahr ein – rund 90 Prozent davon aus dem Fußballbereich. Auch Handball-, Basketball- und Volleyballteams nutzten die Chance, ihre Mannschaften neu auszustatten.

„Die überwältigende Resonanz hat gezeigt, wie relevant derartige Aktionen für den Nachwuchssport sind“, erklärt Alexander Kubicki, Marketing Manager Lokale Partnerships

bei REWE Dortmund. „Gerade in dieser Altersgruppe sind gute Ausrüstung, Identifikation mit dem Team und Motivation zentrale Bausteine für langfristige Vereinsbindung.“

SPORT, GEMEINSCHAFT – UND GESUNDE ERNÄHRUNG EIN GEWINN ÜBER DEN PLATZ HINAUS

Die Aktion beschränkte sich nicht nur auf neue Trikots. Ein besonderes Highlight erlebte der SV Brilon: Die Jugendmannschaft wurde von Kira Meenke bekocht – der Köchin der DFB-Junioren-Nationalmannschaften. Mit sportlergerechten

Rezepten und wertvollen Ernährungstipps brachte sie den jungen Kickern näher, wie gesunde Ernährung und sportliche Leistung zusammenhängen.

„Sportförderung hört nicht bei der Ausrüstung auf“, betont Kubicki. „Deshalb war es uns wichtig, auch Themen wie Ernährung und Teamgeist ganzheitlich mitzudenken.“

NEUE RUNDE, NEUE CHANCEN REWE TRIKOT-AKTION 2025 LÄUFT

Für 2025 wurde die Aktion weiterentwickelt und erneut auf den gesamten westfälischen Raum ausgeweitet. Mit dem FLVW als starken Partner an der Seite bleibt das Ziel unverändert: Den Nachwuchssport stärken, Gemeinschaft fördern und Vereine direkt vor Ort unterstützen.

Neben der Trikotverlosung erhalten teilnehmende Teams in diesem Jahr außerdem die Chance, sich einen Platz beim großen Übergabe-Event im SportCentrum Kaiserau zu sichern – ein weiteres Highlight für die Gewinnermannschaften.

Die Botschaft ist klar: **REWE bleibt am Ball – für den Sport, für die Region, für die Zukunft.** ■





DER SV LIPPSTADT 08 HAT HOHE ZIELE

Nach gut einem Drittel der abgelaufenen Saison mischt der SV Lippstadt 08 ganz oben in der Oberliga Westfalen mit. Das war auch das Ziel des langjährigen Regionalligisten, der im Sommer 2024 den bitteren Gang eine Etage tiefer antreten musste. „Wir haben uns zum Ziel gesetzt, unter den ersten sechs Mannschaften zu landen“, verrät Trainer Felix Bechtold.

Heiko Buschmann
Fotos: Vibed Marketing



Läuft für Lippstadt: Kapitän Gerrit Kaiser freuts

Der 34-Jährige ist bereits seit 2019 Chefcoach der Ostwestfalen, nachdem er mit erst 28 Jahren vom Co-Trainer zum Hauptverantwortlichen für die erste Mannschaft befördert wurde. Vorher war der gebürtige Ingolstädter selbst für den SVL am Ball, mit dem Aufstieg 2018 in die Regionalliga sicherlich als Höhepunkt der aktiven Karriere. „Ich habe mit dem SV Lippstadt schon einiges erlebt und habe mit dem Verein auch in der Zukunft noch einiges vor“, sagt der A-Lizenz-Inhaber.

KEIN FAVORIT AUF DEN AUFSTIEG

Nachdem in der U21 des VfL Bochum und den Sportfreunden Siegen zwei Schwergewichte die fünfte Spielklasse nach oben verlassen haben, scheint es in der aktuellen Spielzeit der Oberliga Westfalen keinen eindeutigen Favoriten auf den Aufstieg zu geben. Mögen Lippstadt und natürlich auch Rot Weiss Ahlen von ihren Namen her die größten Nummern in der Runde sein, einen Freifahrtschein in die Regionalliga

haben sie nicht. Während sich die Ahlener nach ihrem Trainerwechsel unter René Lewejohann jetzt erst einmal neu sortieren müssen und einen weiteren Fall vermeiden wollen, gibt der SVL 08 bisher ein gutes Bild ab. „Nur weil wir einige Jahre eine Liga höher gespielt haben, bedeutet das nicht, dass wir automatisch wieder dahinkommen“, erklärt Felix Bechtold und fügt an: „Ich bin mit dem bisherigen Abschneiden zufrieden.“

Nach zehn Punkten aus den ersten vier Partien gab es zwar gegen Ahlen die erste Niederlage, doch darauf folgte mit vier Dreiern in Serie eine starke Reaktion. Zuletzt allerdings schwächelten die Lippstädter, zumindest was die Resultate angeht. „Gegen die mit Profis verstärkte U23 von Arminia Bielefeld hätte auch mehr herauspringen können“, findet Felix Bechtold. Dem 1:2 daheim gegen den Unterbau des Zweitligisten folgte zuletzt ein 0:0 gegen Westfalia Rhynern, dazwischen lag das Match wegen eines Notfalls unter den Zuschauern abgebrochene Spiel bei Eintracht Rheine. Dass die Liga ausgeglichen ist, gehört ausnahmsweise nicht ins Reich der Phrasen. Wattenscheid 09 und der ASC Dortmund



SV Lippstadt 08 Trainer Felix Bechtold

belegen vorerst die beiden Top-Ränge (Stand: 31. Oktober 2025), hinter Lippstadt sind noch Westfalia Rhynern, Preußen Münster II und Victoria Clarholz in Schlagdistanz. Wer am Ende das Rennen machen wird, möchte Lippstadts Coach noch nicht einschätzen. „Der ASC Dortmund spielt ja seit Jahren oben mit und versucht es immer wieder. Wattenscheid macht es derzeit richtig gut, sie haben sich klug verstärkt und sicher eine klare Perspektive“, urteilt Felix Bechtold über die Konkurrenz.

NACH ABSTIEG UMBRUCH VOLLZOGEN

In Lippstadt haben die Verantwortlichen nach dem Abstieg aus der Regionalliga im Sommer 2024 einen Cut gemacht. Mit überwiegend jungen Spielern sollte der Umbruch vollzogen werden, das erste Jahr nach dem Neustart war dementsprechend knifflig. Inzwischen läuft es besser, Kapitän Gerrit Kaiser und die beiden Abwehrkicker Nils Köhler sowie Cinar Sansar sind die drei einzigen Ü30-Kicker im Kader, der

“
WIR WOLLTEN
WIEDER MEHR JUNGS
AUS LIPPSTADT
UND DER UMGEBUNG
IN UNSERER
MANNSCHAFT HABEN,
DIE SPIELER SOLLTEN
EINEN BEZUG ZUM
VEREIN UND DER
STADT HABEN.“

(FELIX BECHTOLD)

Schnitt liegt bei 24 Jahren, die Startelf ist meistens noch jünger. „Wir wollten wieder mehr Jungs aus Lippstadt und der Umgebung in unserer Mannschaft haben, die Spieler sollten einen Bezug zum Verein und der Stadt haben“, verdeutlicht Felix Bechtold. „Das war vorher nicht unbedingt so.“ Das Einzugsgebiet ist zwar nicht gerade klein, aber natürlich gibt es im Umfeld etliche Vereine, die ebenfalls nach Spielern in der Region Ostwestfalen, Münsterland, Sauerland und östliches Ruhrgebiet Ausschau halten. So kamen die Lippstädter Zugänge im Sommer aus Wiedenbrück, Verl, Rhynern, Soest, Gievenbeck – und aus der eigenen Jugend. „Auch da sind wir gut aufgestellt, wir können immer wieder Spieler aus unserer U19 hochziehen“, berichtet Felix Bechtold.

Der hauptberuflich bei einer Bank beschäftigte Familienvater möchte diesen Prozess gerne weiter in seiner Position begleiten. Noch kennt er als Trainer keinen anderen Verein als den SV Lippstadt 08, sein Vertrag ist noch bis zum 30. Juni 2027 gültig. Dass bis dahin die Rückkehr in die Regionalliga gelingt, ist sicher nicht ausgeschlossen. ■



Der FC Gütersloh ließ bei seinem Gastspiel in Dortmund-Schüren nichts anbrennen und zog dank eines 7:1-Erfolges in das Viertelfinale ein

DAS VIERTELFINALE IM KROMBACHER WESTFALENPOKAL IST KOMPLETT

Überraschungen blieben im Achtelfinale des Krombacher Westfalenpokals aus, abgesehen vom temporären Flutlichtausfall in Petershagen. Somit stehen nach den letzten Partien am 17. und 18. Oktober die Teilnehmer für die Runde der letzten Acht fest.

Text und Foto: FLVW

Gleich vier Partien standen Donnerstag (18. Oktober) auf dem Programm, in drei davon kam es zu ligainternen Duellen. Lediglich beim Vergleich zwischen dem SC Rot-Weiß Maaslingen und der SG Finnentrop/Bamenohl traten ein Westfalenligist und ein Oberligist gegeneinander an. Die Rot-Weißen, die in der Runde zuvor für die Riesenüberraschung sorgten und Regionalligist SV Rödinghausen aus dem Wettbewerb warfen, konnten diesmal keinen weiteren Coup landen. Die Gäste aus dem Sauerland setzten sich souverän mit 5:1 (3:1) durch. Kurios: Während der 90 Minuten kam es in Petershagen zum Ausfall des Flutlichts, die Partie konnte aber nach Unterbrechungen zu Ende gespielt werden.

Im parallelen Aufeinandertreffen der beiden Westfalenligisten TuS Erndtebrück und SC Peckeloh setzten sich die Ostwestfalen dank zweier später Tore durch und feierten einen 2:0 (0:0)-Auswärtserfolg. Das gleiche Ergebnis konnte auch Türkspor Dortmund beim FC Eintracht Rheine erzielen.

SG WATTENSCHIED 09 ENTSCHIEDET KRÄFTMESSEN DER TOP-TEAMS FÜR SICH

Etwas spannender ging es im Oberliga-Duell zwischen der

SG Wattenscheid 09 und dem SV Westfalia Rhynern zu. Am Ende behielt die SGW mit 2:1 (1:1) im Kräfteessen der beiden Top-Teams (Rang eins und vier der Tabelle) die Oberhand. Wattenscheid durfte sich damit als einziges Heimteam im Achtelfinale über das Weiterkommen freuen.

Bereits am Mittwochabend (17. Oktober) eröffneten vier Teams die Woche im Krombacher Westfalenpokal. Im insgesamt dritten Oberliga-Vergleich der aktuellen Runde siegte der 1. FC Gievenbeck deutlich mit 5:1 (1:0) beim SV Schermbeck. Noch mehr Favoriten-Tore fielen beim Aufeinandertreffen von Westfalenligist BSV Schüren mit dem FC Gütersloh. Der Regionalliga-Spitzenreiter ließ dem Außenseiter beim 7:1 (3:0)-Sieg keine Chance.

In der Woche zuvor hatten bereits die Sportfreunde Lotte (6:1 beim Westfalenligisten RSV Meinerzhagen) und der SC Verl (5:0 beim Westfalenligisten VfL Theesen) das Ticket für die Runde der letzten Acht gebucht. ■

Alle
Ergebnisse
auf
FUSSBALL.DE



EM 2029 in Deutschland: Vor dem Anpfiff des ersten deutschen Clasicos wurde dafür die Werbetrommel gerührt

FESTSPIELWOCHE FÜR BVB-FRAUEN: VOM BAYERN-KLASSIKER ZUM REVIER-DERBY

Eine Highlight-Partie jagt die nächste: Es sind Festspielwochen für das Regionalliga-Team von Borussia Dortmund. Der vorläufige Höhepunkt war der erste deutsche „Clasico“ in der ersten Runde des DFB-Pokals Ende September.

FLVW | Fotos: Shawn Glaeser

Borussia Dortmund traf im Stadion Rote Erde vor einer beeindruckenden Kulisse von mehr als 15.000 Zuschauerinnen und Zuschauern auf den großen Favoriten FC Bayern München. Eine Sondergenehmigung der Stadt Dortmund für diese Partie ermöglichte den Zuschauerrekord. Auch die Gäste aus München, die einen 2:0-Sieg einfuhren, zeigten sich beeindruckt von der Atmosphäre und den Gegnerinnen: „Es ist kein normales Drittliga-Team, das hier auf dem Platz steht“, lobte Lena Oberdorf nach der Partie. „Ich hoffe, dass sie bald in der 1. Liga spielen und wir dann viele Klassiker spielen können“, so Oberdorf weiter.

Für den reibungslosen Ablauf der 90 Minuten sorgten auch zwei westfälische Unparteiische im Gespann von Anna Lena Heidenreich

(Lübeck). An den Linien assistierten Lea Bramkamp und Christoph Michels, beide aus dem FLVW-Kreis Bochum, als vierte Offizielle agierte Anna-Lena Weiss aus dem FLVW-Kreis Unna-Hamm.

REVIER-DERBY BEI POKALFINAL-NEUAUFLAGE

Weiter gehts für die Schwarz-Gelben mit dem Revier-Derby im Westfalenpokal. In der zweiten Runde kommt es zur Neuaufgabe des westfälischen Pokalfinales der Vorsaison, das die BVB-Frauen mit 2:0 gegen Schalke 04 für sich entschieden. Schauplatz wird dann das Parkstadion sein und sicher wieder vor rekordverdächtiger Kulisse. ■

Rekordkulisse: Mehr als 15.000 Zuschauer*innen kamen ins Stadion Rote Erde

Der Favorit nutzte seine individuelle Qualität konsequent aus

Westfälische Beteiligung: Das Schiedsrichtergespann mit (v. l.) Anna-Lena Weiss, Lea Bramkamp, Anna-Lena Heidenreich und Christoph Michels





Zum Jubiläum waren auch alle vorherigen SUPER GREENKEEPER eingeladen worden

JUBILÄUM BEIM SUPER GREENKEEPER – SIEGER 2025 KOMMT AUS WESTFALEN

Deutschland hat einen neuen SUPER GREENKEEPER: Ende September wurde Christopher Broughton vom Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) und seinem Exklusiv Partner Husqvarna mit dem Ehrenamtspreis ausgezeichnet.

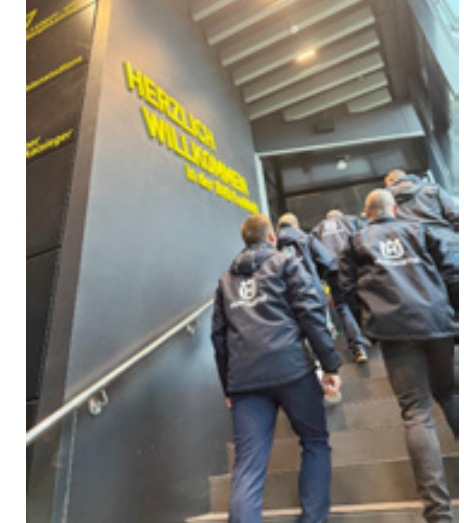
Text und Fotos: FLVW

„Damit hätte ich aber nie gerechnet. Das ist eine super Würdigung der vielen Arbeit, die man da reinsteckt“, freut sich Broughton, der sich um den Platz des TuS Amelunxen (FLVW-Kreis Höxter) kümmert. „Mit viel Liebe und innovativen Ideen“, sagt sein Vereinsvorsitzender Dennis Ramovic. So hat der frisch gebackene SUPER GREENKEEPER einen Spielplatz und Sandkasten neben dem Platz initiiert, ein echter Anlaufpunkt für Familien. Gut 30 Stunden

im Monat investiert Broughton für die beiden Plätze des Vereines. Es war ein kleines Jubiläum am Samstag, 27. September. Bereits zum fünften Mal war das SportCentrum Kaiserau Schauplatz des SUPER GREENKEEPER-Days. Mehr als hundert Platzwartinnen und Platzwarte hatten an dem deutschlandweiten Ehrenamtspreis teilgenommen. So kamen auch die Gewinner aus ganz Deutschland. Max Reiser



Esmat Pieck (Husqvarna / v. l.), Vorjahrgewinner Michael Voigt, Christopher Broughton und Maurice Hampel (FLVW Marketing GmbH) bei der Verleihung des SUPER GREENKEEPERS



Für die Greenkeeper gab es eine exklusive Stadionführung

vom FC Forstern aus dem Bayerischen Fußball-Verband (BFV) sicherte sich den zweiten und Tim Solterbeck vom SV GW Todenbüttel aus dem Schleswig-Holsteinischen Fußballverband (SHFV) den dritten Platz. Auch der Sächsische Fußball-Verband (SFV) und der 1. FC Heidenheim unterstützen die Aktion.

BROUGHTON BRINGT DIE VEREINSPHILOSOPHIE AUF DEN PLATZ

Entsprechend schwer fiel es der Fachjury, aus der Vielzahl von starken Bewerbungen auszuwählen. Christopher Broughton vom TuS Amelunxen beeindruckte damit, wie sehr er die Philosophie des Vereins im wahrsten Sinne des Wortes auf den Platz bringt. So sieht sich Amelunxen als Familien- und Mehrspartenverein, der Spielplatz eine perfekte Ergänzung des Vereinsangebots. Diese Idee und sein unermüdlicher Einsatz und Engagement für seinen Verein, brachte ihm jetzt den Titel. Lohn der Arbeit: Broughton nimmt einen großen Siegerepokal mit nach Hause und freut sich zusammen mit seinem Verein über die Installation einer Husqvarna Automower basierten Mährobotik-Lösung für den Rasenplatz zur kostenfreien Nutzung über zwölf Monate im Verein.

Der Zweitplatzierte bei der Wahl zum SUPER GREENKEEPER 2024, Max Reiser vom FC Forstern, freut sich mit seinem Verein über einen 3.000 €-Gutschein von Husqvarna. Die „Bronzemedaille“ und ein 1.500 €-Husqvarna-Gutschein geht nach Schleswig-Holstein: Tim Solterbeck vom SV GW Todenbüttel nahm die Preise entgegen. Anerkennung und Applaus kam auch von den SUPER GREENKEEPERN der vergangenen Jahre, die alle zum fünften Jubiläum eingeladen wurden. Bei der Talkrunde stand Vorjahrgewinner Michael Voigt auf der Bühne, über den nach seinem Gewinn sogar in der Sportschau berichtet wurde. Nach der Begrüßung durch FLVW-Vizepräsident Andree Kruphölter gab es eine spannende Diskussionsrunde mit

Sebastian Breuing Koordinator Greenkeeping des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) und Thomas Pasch von der DEULA Rheinland, die Einblicke aus Profibereich und Rasenpflege-Wissenschaft teilten. Bei der Siegerehrung bedankten sich Maurice Hampel, Geschäftsführer der FLVW Marketing GmbH, und Esmat Pieck, Trade Marketing Manager PRO der Husqvarna Deutschland GmbH, bei den drei Greenkeepern für ihr großes Engagement. „Das ist beeindruckend, was ihr da leistet. Ohne euch wäre der Fußball auf unseren Plätzen nicht möglich. Der SUPER GREENKEEPER, den wir gemeinsam mit unserem Partner Husqvarna verleihen, eine kleine Wertschätzung für eure Arbeit und eure Zeit“, sagt Hampel.

TIPPS UND EINBLICKE VON DEN PROFIS IN DORTMUND

Nach kurzer Mittags-Stärkung ging es dann zum Stadion von Borussia Dortmund. Möglich machte das Partner VW Hülpert, der drei Fahrzeuge für den Transfer nach Dortmund zur Verfügung gestellt hatte. Die ehrenamtlichen SUPER GREENKEEPER bekamen dort eine exklusive Stadionführung, die selbst die Teilnehmenden aus Bayern begeisterte. Anschließend kamen sie mit dem Leiter des Greenkeeping-Teams von Borussia Dortmund ins Gespräch. Sascha Wiedemuth gab Tipps, von denen auch Amateurvereine profitieren und erklärte detailliert die riesige Beleuchtungsanlage auf dem Platz. „Das ist schon sehr beeindruckend, welche Arbeit hier hinter steckt“, waren sich alle einig. „So einen Einblick bekommt man sonst nie. Das war wirklich einmalig“, sprach Christopher Broughton für alle. Nach der aufregenden Exkursionstour wurde in Kaiserau noch lange über die Eindrücke des Tages geredet. Und gestaunt! Zusammen wurde das Samstagabend-Top-Spiel geschaut, bei dem Frankfurt mit 6:4 gegen Gladbach gewann. Ein würdiger Abschluss des SUPER GREENKEEPER-Days 2025. ■

Zum vollständigen Bericht



AOK-Gesundheitstipp Übertraining – Mit ausreichender Regeneration vorbeugen.

Beim Sport das richtige Gleichgewicht aus Trainings- und Erholungsphasen zu finden, ist oft gar nicht so leicht.

Um die sportliche Leistungsfähigkeit zu erhöhen, ist ein regelmäßiges geplantes Training notwendig. Auch ambitionierte Hobbysportlerinnen und -sportler vernachlässigen aus unterschiedlichen Gründen die notwendige Regeneration. Eine Folge davon ist unter anderem das Übertraining, welches oft mit körperlichen und mentalen Symptomen einhergeht.

Doch wie findet man das richtige Trainingsmaß?

Erschöpfung und Leistungsabfall direkt nach dem Sport sind völlig normal und wichtig für den Trainingseffekt. Der Körper stellt anschließend während der Regenerationsphase die verbrauchten Ressourcen wieder her. Waren Trainingsreiz und Regenerationszeit ausreichend, kommt es durch die so genannte Superkompensation zu einer Verbesserung der sportlichen Leistungsfähigkeit über das vorherige Niveau hinaus. Danach gibt es drei Möglichkeiten für den weiteren Verlauf im Training:

- Der nächste Trainingsreiz kommt zum richtigen Zeitpunkt – Die Regeneration war abgeschlossen, die Superkompensation ist erreicht – dem Übertraining wurde vorgebeugt und die Leistungsfähigkeit ist über das vorherige Niveau gestiegen. Dies ist der Optimalfall.
- Der nächste Trainingsreiz kommt zu spät – Je nach Länge der Trainingspause geht die Leistungsfähigkeit wieder auf das Ausgangsniveau zurück oder reduziert sich weiter.
- Der nächste Trainingsreiz kommt zu früh - Die Regeneration war nicht abgeschlossen, es findet keine Superkompensation statt – Übertraining und reduzierte Leistungsfähigkeit sind wahrscheinlich.

Das Herz-Kreislaufsystem passt sich beispielsweise schneller an als Muskeln oder Sehnen. Nach wie vielen Tagen der nächste Trainingsreiz optimalerweise gesetzt werden kann, ist individuell und unter anderem auch abhängig vom Trainingszustand, dem Alter oder der Genetik. Motivationsverlust, Gereiztheit, häufige Infekte, Herzklopfen oder Verletzungsanfälligkeit können unter anderem als Überlastungssymptome auf ein Übertraining hinweisen.

Um die sportliche Leistungsfähigkeit zu erhöhen ist neben dem regelmäßigen geplanten Training mit entsprechendem Trainingsreiz also auch eine ausreichende Regeneration wichtig. Diese lässt sich schon zum Abschluss des Trainings positiv beeinflussen.

Tipps für ein Cool-down, um die Regeneration zu unterstützen:

1. Mit Übungen, die Spaß machen, den Abschluss des Trainings gestalten und mit einem guten Gefühl nach Hause gehen.
2. Anstrengende Übungen zum Abschluss des Trainings können die Ermüdung verstärken. Dagegen können einfache Übungen mit einer niedrigen Intensität die Durchblutung fördern und die Regeneration einleiten – lockereres Tempo oder leichtere Gewichte bevorzugen.
3. Nach einem intensiven Training der Muskulatur, wie beispielsweise beim Krafttraining, besser auf Dehnübungen verzichten. Diese können Mikrorisse in den Muskelfasern vergrößern und somit zu stärkerem Muskelkater führen.
4. Auf eine tiefe und gleichmäßige Atmung achten, um den Körper ausreichend mit Sauerstoff zu versorgen.

Weitere Tipps, um ein Übertraining zu vermeiden und die Regeneration zu unterstützen:

- Auf den eigenen Körper hören und Signale, wie beispielsweise Müdigkeit oder Stimmungsschwankungen, ernst nehmen.
- Ernährung: Ausdauertraining erfordert mehr Flüssigkeit, Krafttraining mehr Proteine. Eine ausgewogene Ernährung hilft dem Körper dabei leistungsfähig zu bleiben und auch leistungsfähiger zu werden.
- Schlaf: Während des Schlafens werden Wachstumshormone ausgeschüttet, die die Reparaturprozesse im Gewebe unterstützen – nach einem intensiven Training dem Körper nachts eine Stunde mehr Schlaf gönnen.
- Mentale Regeneration: Entspannungstechniken, wie autogenes Training oder andere Hobbys, wie das Spielen eines Musikinstruments können Stresshormone reduzieren und ablenken.

Blieben Sie gesund!

Mehr Infos zum Thema auf aok.de:

- Wie funktioniert die Superkompensation beim Training?
- Warum ist ein Cool-down nach dem Training wichtig?
- Übertraining: Wenn der Körper überfordert ist.

Viel Erfolg beim Regenerieren wünscht Ihnen die AOK NordWest. Die Gesundheitskasse.



Die AOK NordWest als Gesundheitspartner des FLWW versorgt alle Leserinnen und Leser des WestfalenSports regelmäßig mit Gesundheitstipps.





Gegen den Niederrhein holten die U18-Junioren ein hart erkämpftes Unentschieden

U18-JUNIOREN BEI „MINI-LÄNDERPOKAL“ OHNE SIEG

Mit einem neuen Turnier-Format füllt der Westdeutsche Fußballverband (WDFV) die Lücke, die durch die Absetzung des traditionellen DFB-U18-Junioren-Länderpokals in der Talentförderung entstanden ist: Erstmals ging in der Sportschule Duisburg-Wedau das WDFV-U18-Sichtungsturnier, an dem auch mehrere Gast-Landesverbände teilnehmen, über die Bühne. Dabei verpasste die Auswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) in dem dreitägigen „Mini-Länderpokal“ den bis zum letzten Spiel möglichen Platz auf dem Siegereppchen.

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

Nach zwei umkämpften Unentschieden hätte sich die von Verbandstrainer Tobias Zölle, Co-Trainer Mutlu Demir und Physio René Tönnies betreute Westfalenauswahl mit einem Sieg im Abschlussmatch auf die vorderen Plätze geschoben – aber der Schuss ging nach hinten los: Trotz eines 1:0-Führungstreffers von Philipp Fröh vom SV Rödinghausen unterlag das Team FLVW der Mittelrhein-Auswahl am Ende deutlich mit 1:4. Die Niederlage trübte den ordentlichen Eindruck, den die Mannschaft bis dahin hinterlassen hatte, und sorgte

dafür, dass im Abschlussklassement schließlich nur der fünfte Platz zu Buche stand.

Zuvor hatten sich die Zölle-Schützlinge in ihrem Auftaktmatch mit einem torreichen 3:3-Unentschieden von der Hessen-Auswahl getrennt. Auch hier lagen die jungen Westfalen zunächst in Front: Nikita Dillmann von Eintracht Dortmund, Alexander Dehtyarev von den Sportfreunden Siegen per Foulelfmeter und dessen Klubkollege Leon Kaufmann hatten eine 3:1-Führung herausgeschossen, ehe



Die Schützlinge von Verbandstrainer Tobias Zölle haben in den ersten beiden Partien einen guten Eindruck hinterlassen

die Hessen in der Schlussphase noch zum 3:3-Ausgleich kamen. Eine Punkteteilung gab es auch im zweiten Match: Gegen die gastgebende Niederrhein-Auswahl glich Esat Tuncay vom TuS Hordel einen 0:1-Rückstand – ebenfalls in der Schlussphase – aus. Die neue Siegerschale holte sich die Gastauswahl aus Brandenburg. Platz zwei belegte das Team vom Mittelrhein; „Bronze“ holte sich die Niederrhein-Auswahl. Die Gäste-teams aus Hessen und dem Saarland komplettierten das Sechser-Teilnehmerfeld. Gespielt wurde im bewährten Sichtungsturnier-Modus nach dem Hammes-Modell, bei dem sich die Paarungen eines jeden Spieltags aus der Tabellen-

konstellation ergeben. Analog zu den DFB-Sichtungsturnieren wurden die Turnierspiele in drei Abschnitten (zu je 25 Minuten) ausgetragen.

Gut angenommen wurde die Idee dieses neuen Leistungsvergleichs für U18-Junioren. Bis auf wenige Ausnahmen traten die Landesverbände ohne ihre Talente aus den Nachwuchsleistungszentren der großen Profi-Vereine an. Dafür kommen die Talente aus der „zweiten Reihe“ zum Zug „Dieses Vergleichsturnier ist eine gute Maßnahme und eine gute Gelegenheit für die Talente dieses Jahrgangs, die wir ja schon seit der U14 begleiten, sich mal mit den starken Spielern anderer Verbände zu messen“, unterstrich FLVW-Trainer Tobias Zölle. ■

Gleich sechs Tore fielen im Auftaktmatch gegen Hessen



Der FLVW-Kader

Max Koch, Lars Gieselmann, Philipp Fröh (alle SV Rödinghausen), Mike Kunert, Loran Baysal, Max Klecha (alle SC Verl), Jan Nehrbauser, Leonard Lackhoff, Alexander Dehtyarev, Leon Kaufmann (alle Sportfreunde Siegen), Arwid Müller, Samir Yusufi, Jack Keba (alle SV Lippstadt), Esat Tuncay (DJK TuS Hordel), Kiyan Saritas, Ali Masud (beide VfB Waltrop), Cem Tasdelen (1. FC Gievenbeck), Nikita Dillmann (TSC Eintracht Dortmund).

Trainer: Tobias Zölle, **Co-Trainer:** Mutlu Demir, **Physio:** René Tönnies

Nils Deppe gehört über 800-Meter zu den schnellsten Läufern in Deutschland in seiner Altersklasse



GOLDGAS TALENT DES MONATS

NILS DEPPE: „DU HAST NUR EINE CHANCE!“

Text und Foto: Philipp Oppel

Volle Stadien, der Lauf um Gold für das eigene Land – ein großer Traum für viele Nachwuchsleichtathlet*innen. Der Weg dahin ist weit und anspruchsvoll, die besten Talente werden dabei von verschiedenen Akteuren unterstützt. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) fördert dank der Kooperation mit seinem Partner goldgas im „goldgas Talent-Team“ die vielversprechendsten Talente auf ihrem Weg in die internationale Spitze. Was das für die Jugendlichen bedeutet, und wie ihr Alltag aussieht, verrät diesmal Nils Deppe. Der 800-Meter-Läufer vom TV Wattenscheid ist das goldgas Talent des Monats September.

„**D**u hast nur eine Chance im Rennen. Wenn du einen Move machst, muss der sitzen. Sonst ist alles im Eimer und du fällst zurück“, beschreibt Nils Deppe, worauf es ankommt, wenn er auf seiner Parade-Strecke, den 800 Metern, einen Angriff startet. Das goldgas Talent hat schon einige solcher „Moves“ durchgezogen. In seinen Rennen, aber einen entscheidenden auch außerhalb der Laufbahn – mit dem Wechsel von seinem Heimatverein LF Lühtringen zum TV Wattenscheid. „Wir hatten nicht viele Athleten bei uns in der Trainingsgruppe. Das war ein kleiner Verein. Ich bin nach Wattenscheid gewechselt, weil ich wusste, dass ich da mehr Möglichkeiten habe. Mehr Trainingspartner, bessere Trainingsbedingungen, hier ist alles wissenschaftlicher“, schildert der Mittelstrecken-Spezialist die Beweggründe für diesen einschneidenden Schritt. Der Umzug vom äußersten nordöstlichen Rand Nordrhein-Westfalens ins Ruhrgebiet bringt zahlreiche Veränderungen für den damals noch 16-Jährigen mit sich. Raus aus der ländlichen Idylle, rein in die Großstadt, das „Hotel Mama“ wird gegen ein Leben im Internat eingetauscht: „Die ersten Wochen waren schwer. Da musste ich mich deutlich umgewöhnen. Wäsche waschen, einkaufen. Nicht alles die Mutter fragen, sondern selbst klarkommen. Das war eine große Umstellung. Nach ein paar Monaten ging das aber“, so der mittlerweile 17-jährige Schüler. Nils hat schnell Anschluss gefunden, sowohl im Verein als auch in der Schule und im Internat. Dort wohnt er in einer Dreier-WG, unter anderem mit einem Fußballer vom VfL Bochum, mit dem er sich sehr gut versteht: „Klar, gibt es mal Diskussionen, wer den Müll rausbringt und solche Dinge. Aber sonst bekommen wir das gut hin.“ Seine Wohnung liegt in Sichtweite des neuen Lohrheidestadions. Den Endspurt des Umbaus hat er aus nächster Nähe mitbekommen. Als die Arena im Zuge der U18/U20-DM offiziell eingeweiht wird, ist Nils mittendrin und vollauf begeistert: „Ich bin hierhin gewechselt und darf gleich eine Heim-DM erleben. Besser geht es nicht. Die Stimmung war super. Meine Trainingsgruppe war mit Trommeln am Start. Jeder wurde angefeuert. Ich war am nächsten Tag auch ein bisschen heiser.“ Die lautstarke Anfeuerung scheint ihn zu beflügeln. Im Vorlauf stellt das goldgas Talent mit 1:55,12 Minuten eine neue persönliche Bestleistung auf. Die kann er mit 1:56,70 Minuten im Finale zwar nicht ganz bestätigen. Mit Platz fünf im Endlauf ist der 800-Meter-Läufer dennoch absolut zufrieden: „Da kann ich mich nicht beschweren. Ich hatte auch keine allzu hohen Erwartungen, weil ich zu Beginn der Saison mit einem Schienbeinkanten-Syndrom zu kämpfen hatte. Das kommt durch Überbelastung.“

Auf die Beschwerden haben sie beim TVW Rücksicht genommen. Der Aufbau wurde in dieser Saison bewusst etwas vorsichtiger gestaltet. Mit Erfolg, Nils ist mittlerweile schmerzfrei: „Wenn die Athleten verstehen, ok, es kommt nicht nur darauf an, in der U16 oder U18 zu glänzen, sondern auch später im Aktivenbereich, dann ist das Verständnis eigentlich auch relativ schnell da. Umso älter sie werden, desto besser gelingt das auch. Da ist Nils das beste Beispiel. Wir haben ihm das erklärt und er geht da voll mit“, betont sein Trainer Maurice Thiemann, der das Talent zusammen mit Vanessa Huke, die auch als Leitende Landestrainerin für den Laufbereich tätig ist, betreut. Die beiden sind von Nils Potenzial überzeugt und werden versuchen, es in der kommenden Saison weiter auszubauen. Das Ziel im ersten Jahr in der U20 ist die erneute Finalteilnahme bei der deutschen Meisterschaft. Und langfristig auch eine Medaille. Dazu braucht es wieder einen entscheidenden „Move“. Wie man den macht, hat Nils auf jeden Fall schon bewiesen. ■



► FLVW FÖRDERUNG

Auf ihrem Weg ins Leistungssportleben fördert der FLVW die vielversprechenden Nachwuchstalente. Eine Förderung, die vor allem dank der Kooperation des Verbandes mit seinem Partner goldgas möglich ist. Die Unterstützung ermöglicht es der westfälischen Leichtathletik, jährlich das „goldgas Talent-Camp“ durchzuführen. Über mehrere Tage werden Nachwuchsathletinnen und -athleten getestet, Leistungsdiagnosen erstellt und für die weitere Förderung ausgewählt. Diese besteht aus den Lehrgängen des „goldgas Talent-Teams“. Hier werden die jungen Sportler*innen an den Leistungssport herangeführt. Neue Vorschläge von den Kadertrainer*innen, Einheiten zum Leistungssportleben sind wie moderne Trainingsbedingungen die Vorzüge der Kooperation.



ÖMI-Tagung am DFB-Campus: Sichtbarkeit der Unparteiischen im Amateurfußball stärken (Foto: DFB)

ÖMI-TAGUNG: NEUE IMPULSE FÜR DIE SCHIRI-KOMMUNIKATION

Motivierte Vertreterinnen sämtlicher Landesverbände trafen sich Mitte Oktober auf dem DFB-Campus zur ÖMI-Tagung, um gemeinsam die Zukunft der Öffentlichkeitsarbeit im Schiedsrichterwesen zu gestalten. Hinter dem Kürzel "ÖMI" verbergen sich die Öffentlichkeitsmitarbeiterinnen, die in ihren jeweiligen Landesverbänden für die Kommunikation rund um die Unparteiischen zuständig sind. Für den Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) war Shawn Glaeser (FLVW-Kreis Unna-Hamm) mit dabei.

DFB / FLVW



Shawn Gläser (FLVW-Kreis Unna-Hamm / v. l.) mit den Vorsitzenden der Verbands-Schiedsrichter-Ausschüsse Frank Behrmann (Hamburg), Bernd Domurat (Niedersachsen) und Patrick Holzweber (VSA Bayern) (Foto: privat)

PERSÖNLICHER AUSTAUSCH ALS GEWINN

Über die fachlichen Inhalte hinaus bot die Tagung einen wichtigen Rahmen für den direkten Austausch zwischen den Landesverbänden. In vielen Gesprächen wurden Erfahrungen ausgetauscht, Problemstellungen erörtert und gemeinsame Lösungsstrategien erarbeitet. Die unterschiedlichen Sichtweisen aus allen Regionen Deutschlands bereicherten die Diskussionen und machten deutlich, wie leistungsfähig das Netzwerk der Öffentlichkeitsmitarbeitenden im Schiriwesen bereits ist – und welche Chancen sich daraus ergeben. Die Veranstaltung stärkte sowohl die fachliche Kompetenz als auch das wechselseitige Verständnis und die verbandsübergreifende Kooperation. Die ÖMI-Tagung 2025 hat eindrucksvoll gezeigt: Öffentlichkeitsarbeit im Schiedsrichterwesen bedeutet weit mehr als bloße Informationsweitergabe – sie ist ein entscheidender Faktor für Anerkennung, Nachwuchsförderung und die dauerhafte Bindung Ehrenamtlicher. Die Teilnehmenden bringen frische Impulse, gestärktes Selbstvertrauen und ein erweitertes Netzwerk mit in ihre Landesverbände.

Für alle Amateurschiris bundesweit heißt das: Die Kommunikation zum Schiri-Ehrenamt wird professioneller, innovativer und präsenter. Die ÖMIs tragen damit wesentlich zur Zukunftssicherung des Schiriwesens bei – auf dem Platz und darüber hinaus. ■

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Frage, wie das Schiri-Ehrenamt zeitgemäß präsentiert und die Wahrnehmung der Schiedsrichter*innen im Amateurfußball verbessert werden kann. Gerade in Zeiten zunehmender Bedeutung digitaler Kanäle und sozialer Netzwerke kommt es darauf an, die passenden Inhalte zu transportieren – glaubwürdig, und an den jeweiligen Zielgruppen orientiert.

Ein versierter Content-Creator führte die Anwesenden durch verschiedene praxisnahe Workshop-Einheiten. Thematisiert wurden dabei die Konzeption und Realisierung innovativer Content-Formate, die Organisation redaktioneller Prozesse sowie der Erfahrungsaustausch zu erprobten und neuen Ansätzen. Die ÖMIs konnten eigene Ideen vorstellen und erhielten wertvolles Feedback – ein bedeutender Impuls für die Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit auf lokaler und regionaler Ebene.

Darüber hinaus standen strategische Aspekte wie Krisenkommunikation und innovative Technologien auf der Agenda. Vor allem die Diskussion über den Umgang mit schwierigen Momenten im Schiedsrichteralltag verdeutlichte den hohen Stellenwert einer professionellen und zugleich einfühlsamen Kommunikation an der Basis. Ein zusätzlicher Tagesordnungspunkt beschäftigte sich mit den Möglichkeiten Künstlicher Intelligenz in der Medienarbeit – ein Themenfeld von wachsender Relevanz.

PA NO RA MA



Jubel über den ersten Meister-Titel (Foto: Carsten Kobow / DFB-Stiftung Sepp Herberger)

BVB DEUTSCHER MEISTER IM BLINDENFUSSBALL

Ein historischer Nachmittag für Borussia Dortmund: Der BVB feiert die erste Deutsche Meisterschaft der Vereinsgeschichte im Blindenfußball. Durch einen 2:0-Erfolg beim Finalspieltag der Blindenfußball-Bundesliga am Samstag, 11. Oktober, gegen die SF BG Blista Marburg krönte sich die Borussia zum Meister der Spielzeit 2025. Der Finalspieltag fand im Rahmen der Fußball-Inklusionstage der DFB-Stiftung Sepp Herberger auf dem Hauptmarkt in Nürnberg statt. Mit dabei: DFB-Sportdirektor Rudi Völller.

Um 17:43 Uhr war es endlich so weit: BVB-Kapitän Hasan Altunbas streckte die DFB-Meisterschaftsplakette in die Höhe. Das Team von Cheftrainer Enrico Göbel feierte die erste Meisterschaft im Blindenfußball in der Vereinsgeschichte von Borussia Dortmund.

„Eine Spielidee und Prinzipien zu etablieren, kostet Zeit. Umso stolzer bin ich auf meine Spielerinnen und Spieler, dass sie sich schon heute für die harte Arbeit und den Schweiß der letzten beiden Jahre belohnt haben. Jede und jeder Einzelne im Team hat für die eigene Lebensgeschichte mit der Meisterschaft 2025 ein unvergessliches Kapitel hinzugefügt“, freute sich Dortmunds Meister-Coach

Eine besondere Freude für die Spielerinnen und Spieler der Blindenfußball-Bundesliga war der Besuch von DFB-Sportdirektor Rudi Völller und DFB-Geschäftsführer Andreas Rettig, die zusammen mit DFB-Vizepräsident Ralph-Uwe Schaffert, dem Vorsitzenden der DFB-Stiftung Sepp Herberger, sowie Stiftungskuratorin Monica Lierhaus, die Siegerehrung durchführten. ■

DFB-Stiftung Sepp Herberger



Die drei erstplatzierten Stützpunkte aus Recklinghausen (1. / Mitte), Lüdenscheid/Iserlohn (2. / links) und Steinfurt (3. / rechts) jubeln nach der Endrunde beim U13 AOK-Sichtungswettbewerb

RECKLINGHAUSEN GEWINNT U13 AOK-SICHTUNGSWETTBEWERB

Der DFB-Stützpunkt Recklinghausen hat am Wochenende (10. bis 12. Oktober) bei der Endrunde des U13 AOK-Sichtungswettbewerbes des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) seinen Titel verteidigt. Die Mannschaft von Trainer Thomas Iwanowsky gewann die Endrunde im SportCentrum Kaiserau vor den punktgleichen Stützpunkten aus Lüdenscheid/Iserlohn und Steinfurt.

Bereits am Freitagabend ist der Nachwuchs aus Recklinghausen siegreich in die Endrunde gestartet: Gegen den Stützpunkt Bochum gab es einen 2:1-Erfolg. Bei dem nach dem „Hammes-Modell“ ausgetragenen Turnierformat folgte dann am Samstagmorgen ein deutlicher 5:0-Sieg gegen den Stützpunkt der Kreise Minden/Lübbecke. In der letzten Begegnung reichte Recklinghausen ein 1:1-Unentschieden gegen den Nachwuchs aus Steinfurt, der sich dadurch die Bronzemedaille sicherte. Aufgrund der nur um einen Treffer schlechteren Tordifferenz landete der aktuelle Titelträger des ARAG Cup 2025, die Talente der Stützpunkte Lüdenscheid/Iserlohn, auf Rang zwei.

Auf den weiteren Rängen konnten sich die Stützpunkte Dortmund (4.), Unna/Hamm (5.), Münster I (6.), Minden/Lübbecke (7.) und Bochum (8.) platzieren. Alle acht Endrunden-Teilnehmer hatten sich in den Wochen zuvor in den vier Vorrundengruppen für das Finalturnier qualifiziert. ■

Text und Foto: FLVW

STROMBERG RÜSTET SICH FÜR WESTFÄLISCHE CROSS-MEISTERSCHAFTEN

Joachim Kallenbach und Manfred Grünebaum vom LV Oelde stecken mitten in der heißen Phase der Organisation: Am 15. November 2025 empfängt Stromberg die westfälische Laufszene zu den Crosslauf-Meisterschaften im Gasbachtal. Schon jetzt wird intensiv gearbeitet – vor allem an der neuen Streckenführung. „Im Vergleich zu unserer bisherigen Strecke vom traditionellen Crosslauf Anfang Januar hat der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) einige Änderungen vorgenommen“, erklärt Kallenbach. Zahlreiche Schotterpassagen wurden entfernt und durch Wiesenabschnitte ersetzt – mit deutlich spürbaren Auswirkungen: „Der Crosscharakter ist jetzt noch stärker betont.“ Die Rundenlänge beträgt künftig rund 1,4 Kilometer, doch an Anspruch mangelt es keineswegs. Enge Kurven, kurze, steile Anstiege und stellenweise tiefer Boden werden die Läuferinnen und Läufer fordern – besonders im Verlauf des Wettkampftages, wenn die Strecke durch viele Starts zunehmend aufgeweicht sein dürfte.

Es kam bereits schweres Gerät zum Einsatz, um die neuen Wiesenabschnitte zu präparieren und erste Trainingseinheiten zu ermöglichen. Auf eine aufwendig hergerichtete, besonders gut belaubbare Strecke wie beim traditionellen Oelder Januar-Cross – dem sogenannten „roten Teppich“ – wird diesmal bewusst verzichtet. „Unser Fokus liegt klar auf dem echten Crosscharakter. Gefährliche Stellen werden selbstverständlich gesichert, aber der natürliche Untergrund bleibt erhalten“, betont Kallenbach. Der Veranstaltungstag beginnt um 10 Uhr mit dem Rahmenprogramm für die jüngsten Läufer*innen (M/W6 bis M/W11). Ab 10:30 Uhr folgen die ersten offiziellen Meisterschaftsrennen der Schüler*innen. Ab 12 Uhr starten die Wettbewerbe der Jugend- und Hauptklassen, bevor ab 15:15 Uhr die Senior*innen den sportlichen Abschluss bilden. Meldeschluss für die Meisterschaft ist der 5. November 2025. ■

Elke Schalkamp / LV Oelde

Joachim Kallenbach, Gerd Stemich und Manfred Grünebaum (v. l.) bei der Vorbereitung der Strecke



Anmeldung und weitere Infos QR-Code scannen



ERSTE INKLUSIVE KURZSCHULUNG FÜR ASSISTENZTRAINER*INNEN

Erstmals in der Geschichte des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) nahmen am Samstag, 18. Oktober, Spielerinnen und Spieler der westfälischen Inklusionsteams an einer Trainer-Kurzschulung im SportCentrum Kaiserau teil. Sie waren aus ganz Westfalen angereist und absolvierten mit viel Spaß und Engagement die von Referent Maik Weßels und Dietmar Sonius (Koordinator Handicapfußball) geleiteten Kurzschulung für Trainerassistentinnen und -assistenten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer möchten ihre Trainerinnen und Trainer im Alltag unterstützen und vielleicht demnächst das Kindertrainer-Zertifikat machen. In dem Lehrgang lernten sie Organisation, Mannschaftsführung, altersgerechte Ansprache und die zehn goldenen Regeln des Kinderfußballs kennen. Dieses Wissen wurde dann sofort in der Halle ausprobiert und umgesetzt. Zum Schluss erhielten alle Teilnehmenden eine Urkunde über die erfolgreich absolvierte Kurzschulung.

„Es war ein toller Tag! Wenn es so etwas noch mal gibt, bin ich auf alle Fälle dabei“, war Max Pfeifer von Blau-Weiß Aasee begeistert. Wiederholung ausdrücklich erwünscht. ■

Dietmar Sonius



Die stolzen Absolventinnen und Absolventen der ersten inklusiven Trainer-Kurzschulung im SportCentrum Kaiserau (Foto: FLVW)



Die frisch zertifizierten Kindertrainer*innen mit den Kickern des Kiersper SC (Foto: B. Mai)

NEUE KINDERTRAINER*INNEN IM FLVW-KREIS LÜDENSCHIED

Mit großem Engagement und Begeisterung haben 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des diesjährigen DFB-Kindertrainer-Lehrgangs im FLVW-Kreis Lüdenschied ihr Zertifikat erhalten. Der Lehrgang fand im hybriden Format statt, das aus drei Online-Phasen und zwei Präsenztage bestand. Veranstaltungsort war diesmal das Gelände des Kiersper SC am Felderhof, wo die Teilnehmenden nicht nur theoretisches Wissen vertieften, sondern auch praktische Erfahrungen sammeln konnten. Besonders das letzte Präsenzmodul sorgte für Begeisterung: 13 Nachwuchskicker des Kiersper SC nutzten trotz Ferienzeit die Gelegenheit, das Konzept der „Trainingsphilosophie Deutschland“ in der Praxis kennenzulernen.

Die Kombination aus digitalem Lernen und intensiven Präsenztage kam bei allen Beteiligten hervorragend an. „Gerade der Austausch untereinander und die Gespräche während der gemeinsamen Praxiseinheiten wurden von den angehenden Trainerinnen und Trainern sehr geschätzt“, berichteten Bernd Mai und Norbert Iwanek, Referenten des Deutschen Fußball-Bundes (DFB). Im Mittelpunkt stand dabei die Idee von Freude, Wiederholung und Intensität – Grundpfeiler der neuen Trainingsphilosophie, die auch U20-Nationaltrainer Hannes Wolf bundesweit stark fördert.

Auch erfahrene Trainerinnen und Trainer konnten vom Perspektivwechsel profitieren. Viele zeigten sich beeindruckt, wie das Spiel aus der Sicht von Bambini und D-Jugendlichen gedacht und gestaltet werden kann. Besonders positiv bewertet wurden außerdem die Impulse zum Umgang mit Konflikten und Gewalt auf den Fußballplätzen.

Am Ende zeigten sich alle einig: Der Lehrgang war nicht nur fachlich, sondern auch menschlich ein voller Erfolg. Zahlreiche Absolventinnen und Absolventen möchten ihre Ausbildung fortsetzen und streben nun die C-Lizenz an, deren Lehrgang für das Frühjahr 2026 im Kreis Lüdenschied geplant ist. ■

FLVW-Kreis Lüdenschied



Aufstellen zum Gruppenbild: Die überkreislichen Staffelleiterinnen und Staffelleiter bei der Tagung in Kaiserau

ÜBERKREISLICHE STAFFELLEITER*INNEN TAGEN IN KAISERAU

Rückblick, Austausch, konstruktive Diskussionen: 25 Fußball-Funktionärinnen und -Funktionäre des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) trafen sich am Samstag, 17. Oktober, bei der jährlichen Tagung der überkreislichen Staffelleiterinnen und Staffelleiter im SportCentrum Kaiserau.

Auf der Agenda standen unter anderem ein Rückblick aus Sicht des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses (VSA), ein Bericht aus dem Verbandssportgericht (VSG), der Austausch zu spieltechnischen Fragestellungen sowie Diskussionen zu aktuellen Herausforderungen im Spielbetrieb. Neben den Staffelleiterinnen und Staffelleitern waren zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus den FLVW-Gremien bei der Tagung mit an Bord. Hierzu zählten Marianne Finke-Holtz (FLVW-Vizepräsidentin und Vorsitzende der Kommission Frauenfußball), Reinhold Spohn (Vorsitzender Verbands-Fußball-Ausschuss), Rolf Meiberg (Vorsitzender Verbands-sportgericht), Nils Hasse aus dem Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss sowie der kommissarische FLVW-Geschäftsführer Thomas Berndsen.

„Die Veranstaltung diente dem offenen Austausch zwischen den Staffelleitungen und den Verbandsgremien. Das Tag heute war geprägt von konstruktiven Gesprächen und praxisnahen Lösungsansätzen“, zeigte sich der VFA-Vorsitzende Reinhold Spohn zufrieden mit dem Verlauf des gemeinsamen Treffens. ■

Text und Foto: FLVW

PA

NO

RA

MA



101 Nachwuchs-Leichtathletinnen und -Athleten nahmen am goldgas Talent-Camp teil

GOLDGAS TALENT-CAMP ALS „MOTOR FÜR LEISTUNG“

Text und Fotos: Felix Schemmann

Großes Gewusel im Foyer des SportCentrum Kaiserau. Freudige Umarmungen zur Begrüßung, hier und da lautes Lachen und viele aufgeregte Gespräche. Sporttaschen und Koffer machen den Bereich rund um die Rezeption am 4. Oktober zum Hindernisparcours. Dann endlich geht es los: Die größten Nachwuchshoffnungen der westfälischen Leichtathletik nehmen am Samstagmittag Platz in der Rotunde. Das goldgas Talent-Camp 2025 startet.



Im Rahmen der bundeseinheitlichen Landeskadertests wurden allerhand Daten der Talente erhoben



Im Weitsprung müssen die Jungen des 2008er-Jahrgangs 6,90 Meter springen, um in den NK2 zu kommen



Die Zeitvorgaben orientieren sich an den Altersklassen



Auch turnerische Qualitäten waren gefragt

Bereits zum neunten Mal haben der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) und sein langjähriger Partner, die goldgas GmbH, am Wochenende (4. und 5. Oktober) zum Landeskader-Lehrgang eingeladen, bei dem sich die hoffnungsvollsten westfälischen Nachwuchs-Leichtathletinnen und -Athleten präsentieren, gemeinsam trainieren und umfangreich getestet werden. Exakt 101 sind es in diesem Jahr, die der Leitende

goldgas CEO Philipp Teipel – hier mit FLVW-Vize Peter Westermann (l.) – begrüßte die Talente persönlich in der Helmut-Körnig-Halle



FLVW-Landestrainer Sebastian Nowak zum Start begrüßen konnte, darunter neben den „alten Hasen und Häsinnen“ auch 42 Athletinnen und Athleten, die zum ersten Mal am goldgas Talent-Camp teilnehmen und auf eine Nominierung für den Landeskader – das goldgas Talent-Team – hoffen dürfen.

Nach der Begrüßung und dem gemeinsamen Mittagessen stand der erste Höhepunkt auf dem Programm: Die Ausgabe der neuen Team-Kleidung. Große Augen beim „Unboxing“, also dem Auspacken der neuen Ausrüstung. Denn goldgas und der FLVW haben die Kleidung mit einem neuen Logo versehen. „Jung, dynamisch, modern: Die Lebenswelt der Talente spiegelt sich jetzt noch mehr in den überarbeiteten Logo-Varianten des goldgas Talent-Camps und des goldgas Talent-Teams wider“, erläutert Christian Mau, Senior Brand und Marketing Manager der goldgas GmbH, das neue Emblem, das die Athletinnen und Athleten nun auf der Trainingsausrüstung tragen und sie einheitlich als Mitglieder des westfälischen Elite-Kaders identifizieren.

NADA-WORKSHOP UND TEAM-GESPRÄCHE AM SAMSTAGNACHMITTAG

Klar, dass die neuen Shirts und Trainingsjacken gleich in einer anschließenden Aktivierung ausprobiert werden mussten. Testurteil der Talente: Sehr gut. Nach der praktischen Einheit wurde es wieder theoretisch, nicht aber langweiliger: In den Teamgesprächen der einzelnen

Disziplingruppen lernten sich die Talente nicht nur untereinander, sondern auch die zuständigen Landestrainerinnen und Landestrainer besser kennen. Parallel gab es einen Workshop der Nationalen Anti-Doping-Agentur (NADA). Abgeschlossen wurde der erste Tag einem mit Team-Building zusammen mit der Westfalenjugend. Am Sonntagmorgen wurde es dann ernst für mehr als hundert Athletinnen und Athleten: In der Dortmunder Helmut-Körnig-Halle sind im Rahmen der bundeseinheitlichen Landeskadertests bis zum frühen Nachmittag allerhand Daten der Talente erhoben worden. Welch hohen Stellenwert die Tests und das goldgas Talent-Camp haben, ließ sich auch an der Gästeliste in Dortmund ablesen: Mit Philipp Teipel ließ es sich der CEO von goldgas nicht nehmen, die Talente am Sonntagmorgen persönlich zu begrüßen. Mit Peter Westermann (Vizepräsident Leichtathletik), Hubert Funke (Sportwart) und Thomas Berndsen (kommissarischer Geschäftsführer) machten sich zudem hochrangige FLVW-Funktionäre selbst ein Bild von der Arbeit mit den Talenten.

LOBENDE WORTE VON ALLEN SEITEN

„Die Zusammenarbeit mit dem FLVW macht einfach Spaß – die gemeinsame Begeisterung für den Sport ist dabei die beste Grundlage. In den Gesprächen mit den Vertreterinnen und Vertretern des FLVW, ob Mitarbeitende, Ehrenamtliche oder das Trainerteam, spüre ich deutlich, dass alle verstehen, wie wichtig der Sport – auch im Leistungsbereich – für unsere Gesellschaft ist.“

Gerade jetzt brauchen wir den Sport mehr denn je – als Motor für Gemeinschaft, Leistungsbereitschaft und Verantwortung“, betonte Philipp Teipel das gemeinsame Engagement von goldgas und dem FLVW in Sachen Nachwuchsförderung.

Mit Erfolg: Der erste Eindruck von Sebastian Nowak nach den umfangreichen Testungen war mehr als gut. „Alle haben super mitgezogen und die Tests bestmöglich absolviert. Das ist auch ein Verdienst der guten Arbeit in den Heim-Vereinen“, sprach der Leitende Landestrainer ein Lob aus. Und auch die Athletinnen und Athleten sparten nicht mit positiven Worten: „Mit hat es wieder sehr viel Spaß gemacht. Vor allem die Leute wiederzutreffen und bei den Tests selbst zu schauen, wo man gerade steht“, sagte Berenike Roos, Dreispringerin des TV Wattenscheid 01.

VERÖFFENTLICHUNG DES ENDGÜLTIGEN KADERS IM NOVEMBER

Zum Ende des Jahres wird der FLVW den endgültigen Leichtathletik-Landeskader (LK) veröffentlichen. Für eine Nominierung in das goldgas Talent-Team ausschlaggebend sind unter anderem die bundeseinheitlichen Landeskaderrichtwerte, die der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) in seinem Nachwuchs-Leistungssportkonzept festgehalten hat. „Es ist auch gut möglich, dass das eine oder andere Talent noch in einen der Bundeskader des DLV nominiert wird, der in der Regel Anfang November veröffentlicht wird“, erläutert. ■

N

E

W

S



Glücklich, aber erschöpft: Ex-Zehnkampf-Star und TV-Experte Frank Busemann nach seinem Halbmarathon in Dortmund

BUSEMANN LÄUFT „AUF DER LETZTEN RILLE“

Frank Busemann mischte sich beim 12. Phoenixsee-Halbmarathon in Dortmund unter die 6.000 Läuferinnen und Läufer und legte die 21,1 Kilometer lange Distanz in respektablen 1:38:30 Stunden zurück. Vor acht Jahren erreichte der frühere Olympia-Zweite im Zehnkampf und jetzige ARD-Leichtathletik-Experte auf derselben Strecke schon einmal eine Zeit von 1:32:41 Stunden.

Die letzten Meter legte der 50-Jährige im „roten Bereich“ zurück. „Ich bin auf der letzten Rille gelaufen und hätte keine Sekunde schneller sein können“, berichtete der Sportler des Jahres 1996. Während seiner Tätigkeit bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Tokio als Partner von ARD-Moderator Claus Lufen hat der frühere Weltklasse-Zehnkämpfer wegen der hohen Temperaturen nicht trainieren können. „Eine Zeit von 1:45:00 Minuten wäre daher für mich heute realistisch gewesen. Dass ich schneller war, überrascht mich, zumal mir unterwegs meine Waden noch Probleme bereiteten“, erklärte Frank Busemann. Der Hobby-Läufer, der in Dortmund wohnt, trainiert erst seit Kurzem wieder, nachdem er im März im Training umgeknickt war. „Das Längste, was ich vor dem Halbmarathon in Dortmund absolviert habe, war ein Lauf über 14 Kilometer.“

Nach Beendigung seiner erfolgreichen Zehnkampf-Karriere im Jahr 2003 startete Frank Busemann immer wieder bei Langstreckenläufen. So erreichte er unter anderem beim Ruhr-Marathon 2005 respektable 3:39:00 Stunden auf der klassischen Distanz. Um sich fit zu halten, joggt Frank Busemann, wenn es sein Terminkalender erlaubt, jeden zweiten Tag. „Ich führe zudem noch ein allgemeines Training durch. Wenn ich laufen kann, bin ich glücklich“, betont der frühere Zehnkampf-Star. ■

Text und Foto: Peter Middel

ERFOLGREICHE DEUTSCHLAND-PREMIERE

Einen besonderen Meilenstein setzte der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) Ende September: Im SportCenter Kaiserau wurde erstmals in Deutschland die neue Level-3-Ausbildung zum DLV Lauf- und Walking-Coach erfolgreich durchgeführt. Damit nimmt der westfälische Verband eine Vorreiterrolle in der neuen, deutschlandweit einheitlichen Ausbildung des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) ein.

Die neue Ausbildung wurde 2025 eingeführt, um den stetig wachsenden Anforderungen im Lauf- und Gesundheitssport gerecht zu werden. Sie bietet Trainerinnen und Trainern eine fundierte und praxisnahe Qualifizierung, die sowohl wissenschaftliche Grundlagen als auch moderne Trainingsmethoden vermittelt.

„Wir sind stolz darauf, dass wir als erster Landesverband die Level-3-Ausbildung erfolgreich anbieten und durchführen konnten. Das zeigt die hohe Qualität und das Engagement unseres Referententeams“, betont Lena Josten, Verantwortliche für die Breitensportliche Ausbildung im FLVW.

Insgesamt nahmen neun Trainer*innen an der Premiere teil. Sie absolvierten ein intensives Programm mit theoretischen Modulen und praxisnahen Trainingseinheiten. Die Teilnehmenden setzten sich dabei intensiv mit einer großen Bandbreite an Inhalten auseinander: von Fragen der gesunden Ernährung und der mentalen Gesundheit über das richtige Trainieren im Bereich Kraft – mit Fokus auf Kraftarten, Methoden und Organisationsformen – bis hin zu Themen wie der Gestaltung von Laufevents, der Leistungsoptimierung im Erwachsenenalter ab 35 Jahren sowie dem wichtigen Zukunftsfeld der Nachhaltigkeit. So erhielten die angehenden Coaches ein umfassendes Rüstzeug, um Läuferinnen und Läufer in den Vereinen praxisnah, zeitgemäß und individuell zu begleiten. ■

Text und Bild: FLVW



Erfolgreiche Vorreiterinnen und Vorreiter: die frisch ausgebildeten DLV Lauf- und Walking-Coaches (Level 3)



Katrin Müller-Rottgardt (l.) mit ihrer Trainerin Simone Lüth (Archivbild)

MÜLLER-ROTTGARDT SPRINGT BEI PARA-WM AUF PLATZ VIER

Es war knapp, am Ende fehlten sieben Zentimeter zur Medaille: Katrin Müller-Rottgardt vom TV Wattenscheid 01 ist bei der Para-Leichtathletik-WM in Neu-Delhi (Indien) Vierte im Weitsprung geworden.

„Sie ist eine konstante Serie gesprungen, aber leider nicht das, was sie schon im Training gezeigt hat“, sagte ihre Trainerin Simone Lüth, „technisch war es nicht so gut. Dass sie überhaupt so weit springen konnte, hat sie dem Anlauf zu verdanken. Die Gestaltung und Schnelligkeit waren topp. Was danach kam, war ähnlich wie bei den Paralympics in Paris, es fehlte bei der Umsetzung, dazu kam die Aufregung.“

Katrin Müller-Rottgardt kam auf eine Weite von 5,09 Metern; Gold wäre mit 5,28 Metern möglich gewesen, zu Bronze fehlten sieben Zentimeter. „Insgesamt war es aber eine gute Saison, in der sie nur gesprungen ist“, so Simone Lüth weiter. Für die Sprintstrecken hatte sich Katrin Müller-Rottgardt nicht qualifizieren können, weil es an einer Begleitung für die stark sehbehinderte Para-Athletin im Moment fehlt. „Wir hoffen weiter auf einen neuen Guide, mit dem sie ihre alten Zeiten wieder laufen kann. Mit den Jungs aus meiner Trainingsgruppe hat es leider noch nicht geklappt – aber der Job ist auch nicht so einfach“, sagte Trainerin Simone Lüth. ■

Ingo Knosowski / TV Wattenscheid 01

TEAM-DM: DOPPELGOLD- HATTRICK FÜR LG KINDELSBERG KREUZTAL

Zwei Team- und drei Doppelerfolge konnten die Athleten der LG Kindelsberg Kreuztal bei der Mannschafts-DM der Senioren im September in Leverkusen verbuchen. Die Südwestfalen triumphierten sowohl in der M30 (9.654 Pkt.) als auch in der M50 (9.957 Pkt.). Die Startgemeinschaft Nutrixxion Masters dominierte dagegen die Altersklasse 40 – sowohl bei den Männern (9.432 Pkt.) als auch bei den Frauen (6.349 Pkt.) gingen sie als Sieger hervor.

In den weiteren Klassen gewannen die Startgemeinschaft Brinkum-Barbel-Friedrichsfehn (W30; 7.050 Pkt.), der TSV 1850/09 Korbach (W50; 5.555 Pkt.), der LAC Essingen (M60; 7.394 Pkt.), die Startgemeinschaft SF Neukierzsch 2 (W60; 5.848 Pkt.) sowie die Startgemeinschaft Werther/Brackwede/Lanotrop (M70; 7.171 Pkt.).

Torsten Sanders von der LG Kindelsberg Kreuztal konnte einen Doppelerfolg verbuchen: Er siegte im Hochsprung (2,05 m) sowie im Weitsprung (6,39 m) der M30. Vereinskollege Thorsten Born holte Gold in der M50 im Diskuswurf (40,61 m) und im Kugelstoßen mit 12,61 Metern. Sein Teamkollege Helmut Menn siegte mit dem Diskus (41,06 m) und der Kugel (11,90 m) in der Klasse M60. ■

Nicolas Walter / leichtathletik.de



Die LG Kindelsberg Kreuztal sicherte sich zwei Doppelsiege
(Foto: Hartmut Hoffmann / Verein)



Der Wattenscheider Nils Voigt (Archivbild: Iris Hensel)

VOIGT KNACKT MARATHON EM-NORM

Nils Voigt hat bei seinem zweiten Marathon überhaupt die Norm für die Europameisterschaften im nächsten Jahr in Birmingham geknackt. Beim Amsterdam-Marathon unterbot der Langstrecken-Spezialist des TV Wattenscheid 01 die Norm-Zeit von 2:09:30 um mehr als eine Minute.

Nach dem Rennen zeigte sich Nils Voigt in den Katakomben des Amsterdamer Olympiastadions nicht restlos, aber doch ziemlich zufrieden: „Ich habe mich jetzt drei Monate lang gezielt darauf vorbereitet und hatte bis Kilometer 35 das Gefühl, gut im Rennen drin zu sein. Wir hatten eine schnelle Gruppe, eine große Gruppe und waren lange auf Kurs 2:07 Std.“

Danach aber lief es nicht mehr ganz so rund – aber mit einer Top-20-Platzierung und einer Zeit von 2:08 Stunden gab es kaum etwas zu meckern: „Es war ein bisschen windig, aber da hat die Gruppe gut geholfen“, sagte Nils Voigt, „für mich wurde es dann echt hart, ich konnte das Tempo nicht mehr ganz halten, aber habe es dann doch noch ganz gut ins Ziel gebracht. Ich bin zufrieden mit meiner Zeit und denke, dass ich darauf auch noch weiter aufbauen kann. Ich war zwei Minuten schneller als bei meinem Debüt. Ich bin damit absolut happy.“

Jetzt steht ein bisschen Erholung für Nils Voigt an – dann will sich der TV 01-Langstreckler auf die kommende Saison vorbereiten. ■

Ingo Knosowski / TV Wattenscheid 01

GROSSARTIGE STIMMUNG BEIM WESTFALENFINALE DER SCHULEN

Die Beteiligung war wieder groß: Mit 31 Schulmannschaften im Weserstadion in Minden konnten die 11 bis 13-Jährigen (WK U14) ihren diesjährigen Höhepunkt im schulischen Wettkampfkalendar austragen.

Nachdem in den Vorrunden die Stadt- und Kreismeister ermittelt wurden (und auch die Zweitplatzierten zum Westfalenfinale eingeladen wurden), gingen die rund 370 Mädchen und Jungen voller Motivation und Einsatzbereitschaft in den sportlichen Wettkampf um die Westfalentitel. Das Goethe-Gymnasium aus Dortmund (WK U14/1) und die Eggeschule Willebadessen (WK U14/2) waren in diesem Jahr die Sieger. Die Eggeschule Willebadessen nur hauchdünn vor der Marienschule Hamm.

Pendelstaffel, Zonenweitsprung, Scherhochsprung, Medizinballstoß, Heuler-Weitwurf und ein Acht-Minuten-Lauf gehören zum Wettkampfprogramm. Den speziellen Reiz stellt jedoch der Erlebnis- und Mannschaftsgedanke in diesem großen Finale dar, wobei jeweils fünf Mädchen und fünf Jungen pro Disziplin ihre Mannschaft vertreten. Unterteilt sind die Schulen in zwei Gruppen: In WK U14/1 starten Schulen mit einer Oberstufe, die erfahrungsgemäß eine wesentlich höhere Schülerzahl haben, Schulen ohne Oberstufe starten in WK U14/2. Diese seit einigen Jahren gültige Zuordnung der Schulen hat die Teilnahme deutlich belebt.

Mit dem Austragungsort Minden hatte der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW), der für dieses Finale verantwortlich zeichnet, eine hervorragende Wahl getroffen. Das Besselgymnasium Minden (NRW-Sportschule) stellte mit seinen Sporthelfer*innen unter der Leitung von Tapio Linnemöller, ein umsichtiges und freundliches Kampfgerichterteam. So wurde der Wettkampf zu einem echten Erlebnis für die Schülerinnen und Schüler, aber auch für die betreuenden Lehrerinnen und Lehrer, die ein durchweg positives Feedback gaben. ■

Text und Foto: FLVW

Das Besselgymnasium Minden belegte Platz drei in der Gruppe 1



N

E

W

S



Marcel Böttger (l.) und sein Guide Alexander Kosenkow bei der Para-Leichtathletik-WM in Neu-Delhi auf dem Weg zum neuen deutschen Rekord (Foto: Tom Weller / Getty Images)

REKORD UND RANG VIER: DORTMUNDER DUO GLÄNZT IN NEU-DELHI

Marcel Böttger und sein Guide Alexander Kosenkow von der LG Olympia Dortmund belegten bei der Para-Leichtathletik-WM in Neu-Delhi (Indien) im 100-Meter-Sprint der Klasse T11 den vierten Platz. Mit einer Zeit von 11,13 Sekunden verfehlten sie eine Medaille nur knapp um zwei Hundertstel und verbesserten gleichzeitig ihren erst zwei Wochen alten deutschen Rekord um fünf Hundertstel.

Beide zeigten sich im Interview mit dem WestfalenSport zufrieden mit ihrer Leistung und peilen im kommenden Jahr bei den Europameisterschaften ganz klar eine Medaille an.

WestfalenSport: Das erste große Finale: Wie hat es sich angefühlt, als ihr die Bahn betreten habt?

Alexander Kosenkow: Ein riesiges Stadion, leider wenige Menschen – die Inder können mit Leichtathletik wohl noch nicht so viel anfangen. Natürlich ist man immer leicht aufgeregt, da sind alle Höhepunkte gleich. Man hat eine gute Form mitgebracht und möchte die jetzt auf die Bahn bringen.

Marcel Böttger: Ich war überraschend sehr entspannt vor dem Finale, entspannter als vor dem Halbfinale. Ich hatte das Gefühl, ich habe nichts mehr zu verlieren und dachte: Wenn wir Bestzeit laufen, bin ich schon sehr zufrieden. Im Finale konnten wir uns nur noch steigern.

Die wetterbedingten Verschiebungen am Donnerstag hatten das Programm durcheinandergebracht.

Kosenkow: Wir sind mit den Wetterkapriolen gut klargekommen, die haben uns nicht aus der Bahn geworfen.

Im Gegenteil: Ihr habt dann direkt den erst zwei Wochen alten deutschen Rekord um fünf Hundertstel verbessert.

Kosenkow: Das liegt natürlich auch an der großen Meisterschaft. Man ist doppelt fokussiert, bringt bei so einem Höhepunkt zwei, drei Prozent mehr auf die Bahn.

Dennoch war der Chinese Dongdong Di einen Wimpernschlag schneller. Marcel, du hast gesagt, mit einer „größeren Brust“ hättet ihr Bronze geholt. Also steht Muskelaufbau an?

Böttger: (lacht) Entweder das, oder Alex muss mich demnächst nach vorne schmeißen.

Was überwog nach dem Zieleinlauf – die Freude über den Rekord oder die Enttäuschung über die verpasste Medaille?

Böttger: Bis Alex mir was sagt, weiß ich ja nichts. Es hat gedauert, bis das Ergebnis auf der Anzeigetafel stand. Es war erstmal Enttäuschung, weil es so knapp war. Dann war ich schon zufrieden.

Wie würdet ihr denn jetzt den Erfolg einordnen?

Böttger: Für mich ist es ein Riesenerfolg. Auch zu sehen, dass man sich von Jahr zu Jahr steigert. Nach zwei nicht so erfolgreichen Jahren, mit Auf und Abs. Das war ein Zeichen: Es ist genau der richtige Weg. Jetzt hat man an der Medaille geschnuppert, das macht Bock auf mehr.

Kosenkow: Sehr, sehr, sehr weit vorne. Im Einzel habe ich nie ein Finale erreicht, die Erfolge in der Staffel geholt. Ein Finale zu erreichen gehört einfach zu den größten Erfolgen. Das hat sich emotional so unglaublich angefühlt. Die Klasse T11 ist eben auch sehr stark besetzt. Sich da durchzusetzen, ist eine klasse Leistung

Kommuniziert ihr eigentlich während des Rennens miteinander?

Beide: Es knallt, und wir laufen los.

Kosenkow: Da greifen die Automatismen.

Böttger: Der beste Lauf ist eigentlich, wenn man sich nicht spürt. Es ist so synchron, dass man keinen Widerstand spürt.

Was macht eine gute Guide-Läufer-Partnerschaft aus? Worauf kommt es besonders an?

Kosenkow: Wir haben von vornherein gut zusammen gepasst. Ich habe mich Marcells Schritt angepasst. Wichtig ist, neben den physischen und physiologischen Voraussetzungen, dass das Abdruckverhalten ähnlich ist. An der Frequenz haben wir in den ersten sechs bis acht Monaten zusammen gearbeitet – das Grundgerüst stand, die Rhythmik war vorhanden. Dann ging es an die Feinheiten. Dazu gehört zum Beispiel die Einstellung des Startblocks, damit der erste Schritt beim Start auch sofort gleich ist.

Wenn es so gut harmoniert, wo seht ihr noch Verbesserungspotenzial, um die zwei Hundertstel wettzumachen?

Böttger: Wir verschenken in der Beschleunigungsphase sehr viel. Aus dem Block und die ersten paar Meter. Da kann man dran arbeiten.

Kosenkow: Die ersten dreißig Meter, wenn man von „schwach“ spricht, sind es die ersten dreißig Meter. Der fliegende Bereich, beim Stehvermögen, sind wir dem Weltmeister Athanasios Gavelas überlegen. Der macht seine Zeit, weil er ein krasser Starter ist. Danach passiert nichts mehr.

Das nächste Ziel ist also eine Medaille bei der EM in Birmingham.

Kosenkow: Eine Medaille bei der Europameisterschaft ist Pflicht. Bei der EM wollen wir aufs Podest. Neben dem Griechen Gavelas schätze ich den Franzosen Timothée Adolphe sehr stark ein. Aber, wir können das packen.

Böttger: Und dann eine Paralympics Medaille, das wäre noch mal eine andere Hausnummer. Das Teilnehmerfeld der WM wird auch bei den Paralympics sein. Also machbar ist es.

Vielen Dank für das Gespräch! ■



Die Medaillen haben sie sich für ihren Einsatz redlich verdient (v. l.): Andreas Edelstein, Dominik Lasarz und Axel Zimmermann (Foto: privat)

PREMIERE FÜR KV-STAFFEL BEIM PHOENIX-SEE-HALBMARATHON

Was als spontane Idee bei der Weihnachtsfeier des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) im SportCentrum Kaiserau begann, wurde am 3. Oktober Wirklichkeit: Die Kreisvorsitzenden Andreas Edelstein (Dortmund), Dominik Lasarz (Recklinghausen) und Axel Zimmermann (Bochum) bildeten eine Staffel, um beim Sparkassen-Phoenix-Halbmarathon in der 3 x 7-Kilometer-Staffel an den Start zu gehen. FLVW-Präsident Manfred Schnieders, selbst begeisterter Hobbyläufer, unterstützte das ambitionierte Vorhaben mit Trainingsplänen und motivierenden Worten.

Peter Middel

A

m Tag der Veranstaltung mischten sich die drei Kreisvorsitzenden unter die rund 5.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um die besondere Atmosphäre und den Laufspaß zu genießen. Die Strecke führte über Phoenix-West, durch den Westfalenpark und den Rombergpark, bevor das Ziel am Phoenix-See erreicht wurde. Der abwechslungsreiche Kurs mit einer Mischung aus Industriekultur und viel Grün stellte mit seinen Steigungen auch sportliche Anforderungen an die Läuferinnen und Läufer.

ANDREAS EDELSTEIN: DURCHHALTEN UND DURCHLAUFEN

Andreas Edelstein eröffnete die Staffel als erster Läufer. Der 53-jährige kaufmännische Angestellte hatte vor dem Lauf nur fünf Trainingseinheiten absolviert – für die anspruchsvolle Strecke eindeutig zu wenig. „Ich konnte vor dem Lauf nur fünfmal trainieren. Zum Vergleich: Vor zwei bis drei Jahren bin ich im Training monatlich noch 100 Kilometer gelaufen. Trotzdem bin ich zufrieden, denn ich habe mein Ziel, Durchhalten und Durchlaufen, erreicht“, resümierte der frühere Torwart des SC Husen-Kurl 1919/28. Andreas Edelstein ist kein Laufneuling: Halbmarathons in Dortmund, Gelsenkirchen, München und Duisburg sowie zahlreiche Event- und Firmenläufe stehen bereits in seiner sportlichen Vita. Beim Phoenixsee-Lauf hatte er ein echtes Heimspiel – und genoss die Stimmung entlang der Strecke, die von vielen Zuschauern gesäumt wurde.

DOMINIK LASARZ: VOM RAD AUF DIE LAUFSTRECKE

Als zweiter Läufer übernahm Dominik Lasarz, der mit 39 Jahren der Jüngste im Trio war. „Die Veranstaltung war super organisiert. Auch unerfahrene Läufer wie ich fanden sich zurecht und fühlten sich

wohl. Insgesamt machte die Veranstaltung Lust auf weitere Teilnahmen“, sagte der zweifache Familienvater und Abteilungsleiter Vertrieb bei den Stadtwerken Herne. Seine Vorbereitung begann erst Ende August mit ersten Laufeinheiten am Dattelnener Kanal. Zuvor bestand sein Training aus entspannten Radtouren durch die Region. Für das kommende Jahr hat sich der frühere Abwehrspieler der Sportfreunde Datteln vorgenommen, besser vorbereitet erneut an den Start zu gehen.

AXEL ZIMMERMANN: MIT WETTKAMPFERFAHRUNG SOUVERÄN INS ZIEL

Den Schlusspart übernahm Axel Zimmermann, der über die meiste Wettkampferfahrung verfügte. Der 59-jährige KV des FLVW-Kreises Bochum hat bereits zahlreiche Zehn-Kilometer- und Halbmarathonläufe absolviert – unter anderem in Berlin, Hamburg und Heidelberg. Beim Rhein-Ruhr-Marathon meisterte er sogar die klassische Distanz. Auch Triathlon-Veranstaltungen in Dortmund und Xanten gehören zu seinem sportlichen Repertoire. Zimmermann trainiert regelmäßig, auch im Urlaub, wo er bis zu 70 Kilometer am Tag mit dem Rad zurücklegt – selbstverständlich ohne E-Bike. Die sieben Kilometer am Phoenix-See absolvierte er souverän: „Bei mir lief alles wie geschmiert. Es war eine tolle Strecke mit einem machbaren Höhenprofil und einer großartigen Kulisse.“

Mit einer Gesamtzeit von 2:28:56 Stunden belegte das Trio den 46. Platz in der Männerwertung. Doch das Ergebnis war für die drei Kreisvorsitzenden zweitrangig. Im Vordergrund stand der gemeinsame Spaß am Laufen – und der Wunsch, auch im kommenden Jahr am 3. Oktober wieder dabei zu sein. Ob in der Staffel oder über die volle Halbmarathon-Distanz: Die Motivation ist bei allen vorhanden, und Manfred Schnieders kann sich schon einmal neue Trainingspläne überlegen. ■



HEINZ-BERND FREUND VOM TSV SIEGEN IST WELTMEISTER

Heiko Buschmann | Fotos: privat

Der Fußball- und Leichtathletik Verband Westfalen ist stolz auf seine frisch gebackenen Weltmeister. Wie 2014 unter anderem Manuel Neuer, Benedikt Höwedes, Mesut Özil und Julian Draxler in Brasilien, holten am 3. Oktober 2025 vier Fußballer aus Westfalen den WM-Titel: Rudolf Meyer vom SV Erle 08, Detlef Joop vom SV Hullern, Günter Zaborowski vom FC Marl und Heinz-Bernd Freund vom TSV Siegen. Diesmal triumphierte die deutsche Nationalmannschaft in Japan – und zwar bei der inoffiziellen Ü75-Weltmeisterschaft.

„**G**erman Veterans“ heißt die Truppe von Trainer Marek Wanik auch. Im Olympiapark von Tokio waren die deutschen Oldie-Kicker nicht zu stoppen. Sechs Spiele, sechs Siege bei 30:6 Toren, so lautete die beeindruckende Bilanz. In der Gruppenphase heißt es zunächst 9:1 gegen die USA, 5:2 gegen England, 3:1 gegen Japan und 6:1 gegen Taiwan, ehe es im Halbfinale ein 4:1 über die Tokio-Auswahl zu feiern gibt. Im Endspiel geht es erneut gegen England, diesmal lautet es 3:0 für Deutschland, das letzte Tor des Turniers ist Heinz-Bernd Freund vorbehalten. „Das war ein unvergessliches Erlebnis“, schwärmt der 75-Jährige vom Trip ins Land der aufgehenden Sonne und gibt zu: „Ich hätte nie gedacht, dass ich in meinem Alter noch Nationalspieler werde und sogar die WM gewinne.“

TRAININGSLAGER IN BARSINGHAUSEN

Erst wenige Monate vor dem Turnier hatte sich die Truppe zusammengefunden. Im April gab es einen ersten Sichtungslagergang in Bramsche, im Juli ein Testspiel in Jeddloh gegen England und kurz vor dem Abflug nach Japan ein zweitägiges Treffen in der Sportschule Barsinghausen. Auch Heinz-Bernd Freund ist erst seit eineinhalb Jahren dabei. „Ich wusste vorher nicht, dass es diese Nationalteams gibt“, nickt er.



Die Siegerländer in der deutschen Botschaft: von links Lothar Blecher (FC Hilchenbach), Heinz Emrich (SG Hickengrund) und Heinz-Bernd Freund (TSV Siegen)

Eugen Gehlenborg, ehemaliger Vizepräsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), und Franz Krieger aus Wiesmoor sind die eigentlichen Initiatoren der „Veterans“. Als die Ü70-Nationalmannschaft bei der WM 2022 in Dänemark Dritter wird, hört Heinz-Bernd Freund von der Truppe. Er selber spielt schon fast sein gesamtes Leben lang Fußball, als Kind vorwiegend auf dem Bolzplatz oder der nächsten Wiese. Mit 14 Jahren schließt er sich Grün-Weiß Siegen an, dem Verein, bei dem sein Vater der erste Vorsitzende ist. Der ältere Bruder Manfred hingegen, wie später auch der jüngere Bruder Wolfgang, gehen gleich zu den Sportfreunden Siegen, „hinter dem Rücken unseres Vaters“, wie Heinz-Bernd Freund lachend verrät.

SEIT ÜBER 50 JAHREN BEIM TSV SIEGEN

Ihn selbst zieht es mit 19 ebenfalls zum größten Klub in der Universitätsstadt, schafft bei den Sportfreunden aber nicht den Sprung in die erste Mannschaft und wechselt zum 1. Juli 1973 zum TSV Siegen. „Seitdem bin ich dort“, nickt Heinz-Bernd Freund. Über ein halbes Jahrhundert ist der dem Verein aus dem Siegener Süden nun schon ununterbrochen treu – und insbesondere für die betagteren Fußballer ein unverzichtbares Vorbild. Der gelernte Diplom-Kaufmann fungiert als Team-Manager für gleich vier Kreisauswahlen in Siegen/Wittgenstein, von der Ü60

bis zur Ü75. Dreimal in der Woche trainiert er mit den verschiedenen Altersklassen, ist also fit genug, um auch eine Weltmeisterschaft zu bestreiten. Anfang 2024 nimmt er Kontakt mit Franz Krieger auf, um ein Freundschaftsspiel zwischen der Kreisauswahl Siegen/Wittgenstein und dem Nationalteam zu organisieren, das am 20. April 2024 in Großfehn stattfindet. Ein Jahr später wird Heinz-Bernd Freund vom TSV Siegen plötzlich selbst Nationalspieler. Vorher steht er aber noch auf der anderen Seite, gewinnt mit der Ü70-Kreisauswahl 5:0 gegen das deutsche Ü70-Team, im Rückspiel in Siegen heißt es 1:0 für den Gegner. In Lothar Blecher vom FC Hilchenbach und Heinz Emrich von der SG Hickengrund sind bereits zwei Kicker aus dem Kreis Siegen/Wittgenstein für die deutsche Ü70 am Ball. Deren Trainer ist Udo Zimmermann von Rot-Weiß Hülsborn. Klar, dass die Westfalen eine Fahrgemeinschaft bilden, wenn es zu Lehrgängen geht, die meistens in Niedersachsen stattfinden, zum Beispiel in Engter oder Bad Zwischenahn.

VERDIENT DIE GOLDMEDAILLE GEHOLT

Ende September 2025 ist die Reise schließlich etwas weiter, es geht nach Fernost, vorher ist die Einkleidung beim DFB. In Tokio teilt Heinz-Bernd Freund ein Zimmer mit Klaus-Dieter „Ede“ Wolf, mit dem er sich auch auf dem Platz gut versteht. „In den ersten drei Spielen war ich allerdings nicht von Anfang an dabei, sondern bin jeweils eingewechselt worden“, berichtet Heinz-Bernd Freund. Gegen Taiwan gelangen ihm drei Tore, obwohl ihn Trainer Marek Wanik den gelernten Mittelfeld-Mann als Verteidiger aufstellt. Insgesamt kommt der Siegener auf acht Treffer, nur einer weniger als Erhard „Eddy“ Detels, mit neun Buden und sechs Vorlagen erfolgreichster Spieler der WM. „Für uns lief es vom ersten Spiel an fast perfekt“, meint Heinz-Bernd Freund rückblickend und fügt an: „Ich denke, dass wir verdient Weltmeister geworden sind.“ Mit der Goldmedaille um den Hals ging es anschließend 10.000 Kilometer nach Hause. 58 Personen umfasste die deutsche Delegation insgesamt in Japan, neben der Ü75-Weltmeisterschaft wurden im Olympia-

Die deutschen Ü75-Weltmeister



„**ICH HÄTTE NIE GEDACHT, DASS ICH IN MEINEM ALTER NOCH NATIONALSPIELER WERDE UND SOGAR DIE WM GEWINNE.**“

(HEINZ-BERND FREUND, Ü75-WELTMEISTER AUS SIEGEN)

park von Tokio auch die Titel bei der Ü70 und Ü80 ausgespielt, Deutschland war allerdings nur bei der Ü70 mit am Ball – und schied dort aus. Während etwas mehr als die Hälfte der deutschen Teilnehmer noch einige Tage in Japan blieb und sich touristische Highlights wie Kobe, Kyoto, Osaka und Nara anschaute, flog Heinz-Bernd Freund nach dem Turnier direkt nach Hause. „Für mich stand der Fußball im Vordergrund, deswegen bin ich nicht länger geblieben“, erklärt der Weltmeister aus Westfalen.

TITELVERTEIDIGUNG 2026 IN BRISBANE

Im nächsten Jahr geht es nun für die „German Veterans“ darum, den Titel zu verteidigen. Die nächste Weltmeisterschaft findet vom 12. bis zum 16. Oktober 2026 in Brisbane in Australien statt. Heinz-Bernd Freund aus Siegen möchte dann gerne wieder im deutschen Trikot am Ball sein. ■

„Unsere Werte: Disziplin, Leidenschaft und Fairness – werde auch du Teil unseres Teams.“

Sören Storks
Schiedsrichter der Bundesliga

Waldemar Stor
Schiedsrichter der Oberliga Westfalen



 Anpfiff für deine Schiri-Karriere. Starte jetzt durch!   

WWW.FLVW.DE/SCHIRIWERDEN



WestfalenSport # 06_2025
erscheint am 12. Dezember 2025

Impressum

Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Straße 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert

Mitarbeiter: Heiko Buschmann, Okan Cosgun,
Christian Schubert, Philipp Oppel

Umschlaggestaltung/Layout/Grafik/Satz:

Volker Pecher, Essen

Agenturen:

Getty, Stock.Adobe.com / Odua Images

Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V., Kamen.
FLVW Marketing GmbH

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. übernehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebers wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

LOTTO 6 aus 49 Spiel 77  WEST LOTTO WIR HABEN DIE SPIELE. DU DEN SPASS. EURO JAGHROT TOTO GlücksSpirale KENO

WEST LOTTO 

WESTLOTTO FAIRPLAY-POKAL

Fairplay in jedem Spiel



E N G I N E E R E D

F50

F O R



[ADIDAS.DE/FUSSBALLSCHUHE](https://www.adidas.de/fussballschuhe)

S P E E D